

nr-Jahreskonferenz 2015

- D** Datenjournalismus **B** Debatte **K** Dok-Film / Dokumentation **F** Frauen im Journalismus **I** Islamismus
M Meet-up **T** Mitgliederversammlung **O** Online-Recherche **P** Preisverleihung **C** Presserecht
R Recherche international **H** Recherche-Praxis **E** Rede **S** Security **W** Show

JULY 3 • FRIDAY

- | | | | |
|---------------|---|---|---------------------|
| 10:00 – 10:15 | E | Begrüßung
<i>Referenten: Frank Beckmann, Oliver Schröm</i> | K1 Forum |
| 10:15 – 10:30 | E | Impuls: "Lügenpresse" – Was geht uns das an?
<i>Referenten: Carolin Emcke</i> | K1 Forum |
| 10:45 – 11:45 | D | Algorithmen – Wer kontrolliert die neuen Machthaber?
<i>Moderatoren: Matthias Spielkamp</i>
<i>Referenten: Kristian Kersting, Sebastian Mondial, Katharina Anna Zweig</i>
"Die klassische Aufgabe investigativer Journalisten ist es, die Machthaber in Wirtschaft und Politik zu kontrollieren. Inzwischen haben sich Algorithmen, die gewaltige Datenmengen auswerten, zu den neuen Machthabern unserer Gesellschaft entwickelt. Die automatisierten Entscheidungen dieser Algorithmen müssen ebenso aufmerksam kontrolliert werden wie andere einflussreiche Akteure." So Nicholas Diakopoulos in seinem Bericht für das Tow Center for Digital Journalism der Columbia University.

Nur: Wie identifiziert man relevante Algorithmen? Welchen Aufwand muss man treiben, um sie sinnvoll zu analysieren? Wie müsste das organisiert sein – in Teams aus Journalisten und Informatikern? Was würde es kosten, und wer bezahlt es? Schließlich: Können Journalisten wirklich Algorithmen prüfen? | R3 Online/Daten |
| 10:45 – 11:45 | D | Datenspuren der deutschen Teilung – So haben Zeit Online und Berliner Morgenpost gearbeitet
<i>Moderatoren: Bernd Oswald</i>
<i>Referenten: Julius Tröger, Sascha Venohr</i>
Zum Jahrestag des Mauerfalls haben die Berliner Morgenpost und Zeit Online eindrucksvoll gezeigt, was Datenjournalismus ermöglicht – etwa eine detaillierte Spurensuche entlang des Mauerwegs oder den Beweis, dass Deutschland auch heute noch ein geteiltes Land ist. Hier berichten die Macher von ihren Herausforderungen und zeigen, wie sie gearbeitet haben. | R1 Fr: Online/Daten |
| 10:45 – 11:45 | D | Decades of data journalism: How to use data for stories
<i>Moderatoren: Michael Hörz</i>
<i>Referenten: Helena Bengtsson, Nils Mulvad</i>
Datasets can be great sources to investigate and tell journalistic stories. Helena Bengtsson and Nils Mulvad have worked as renowned data journalists for many years now. They give examples of different methods and stories from international media like the Guardian and Swedish Television describing how to think when using data for stories. Which factors do successful data investigations have in common? What are the pitfalls to be considered by journalists? And how can stories be told using databases and meaningful data interactives? | R2 Recherchepraxis |
-

Moderatoren: Janina Kalle

Referenten: Lutz Frühbrodt, Christoph Hardt

Unternehmen wie E-Plus oder Verbände wie der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) finanzieren im Internet zunehmend eigene journalistische Angebote. Sie wollen mit nützlichen Informationen statt plumpen Kaufappellen bei ihren Zielgruppen punkten. Auf Antrieb ist diese neue Form der inhaltsgetriebenen Unternehmenskommunikation – das sog. Content Marketing – oft nicht von klassischen journalistischen Angeboten zu unterscheiden. Ob und wie unabhängig sie sind oder die Glaubwürdigkeit der Branche gefährden, diskutieren der Journalismus-Professor Lutz Frühbrodt, GDV-Kommunikationschef Christoph Hardt und Felix Disselhoff, der Chefredakteur des von E-Plus finanzierten Techportals „Curved“.

Weiterführende Links:

- Content Marketing - Mächtige Konkurrenz für den Journalismus, Teil 1
- Content Marketing - Mächtige Konkurrenz für den Journalismus, Teil 2
- "Warum die Versicherer in die PR-Offensive gehen" (Ingo Rentz auf horizont.net)
- "Content Marketing - Auftragsarbeiten" (Selbach et al. auf journalist.de)

Moderatoren: Anna Marohn

Referenten: Jakob Augstein, Carolin Emcke, Hans Leyendecker, Julia Stein

So richtig in das Bewusstsein vieler Menschen kam die Parole von der angeblichen "Lügenpresse" erst durch die Pegida-Demonstrationen. Und wurde (deshalb) letztes Jahr zum "Unwort des Jahres" gewählt. Der Begriff hat jedoch eine lange "Tradition", wurde Mitte des 19. Jahrhunderts u.a. von konservativen Katholiken im Kampf gegen eine durch die bürgerliche Revolution liberaler gewordenen Presse verwendet. Die Nazis nutzten den Kampfbegriff ebenso wie manche DDR-Medien als Vorwurf gegen die westdeutsche Presse.

Befeuert wird die aktuelle Diskussion auch von ehemaligen Journalisten und Verschwörungstheoretikern, die damit all jene diffamieren wollen, die nicht in ihrem Sinne berichten, die angeblich nur im Auftrag von mächtigen Interessengruppen oder staatlichen Institutionen arbeiten und somit die Wahrheit unterdrücken.

Die so Angegriffenen reagieren - zu Recht - empört. Doch allzu oft unterbleibt der selbstkritische Diskurs, warum viele Medien nicht nur in den Augen von Pegida-Anhängern und/oder Rechtsradikalen nicht immer glaubhaft sind. Was also machen die Medien falsch? Warum gibt es regelmäßig massive Beschwerden von Zuschauern und Lesern - egal ob es um die Ukraine, Fracking, radikale Christen oder Flüchtlinge geht? Sind diese Kritiker in erster Linie lediglich zwanghafte Dauernörgler - oder bisweilen nicht auch ernsthafte, seriöse Kritiker? Sind wir Journalisten/innen wirklich so gut wie wir immer wieder behaupten?

weiterführende Links:

- "Warum die Medien am Pranger stehen (Michael Meyer auf Deutschland Radio Kultur)
- "Lügenpresse": Gesprächsversuch mit Kritikern (Thomas Berbner & Ben Bolz auf panorama.de)
- Kontaktversuch: "Lügenpresse" trifft Pegida (Robert Bongen und Johannes Jolmes auf panorama.de)
- "Von der Journaille zur Lügenpresse" (Rainer Blasius auf faz.net)
- "Reality-TV als Aufklärung" (Wilfried Urbe auf taz.de)
- "Die große Meinungsvielfalt in der Presse ist Geschichte" (Marcus Klöckner auf heise.de)
- "Die 'Lügenpresse' schlägt zurück" (MopperKopp auf Freitag.de)
- "Der Hass der Bescheidwischer" (Bernhard Pörksen auf Spiegel.de)
- "Lügenpresse" (auf Wikipedia.de)

2014 war ein erfolgreiches Jahr für den Sport in Russland: Mit 33 Medaillen war der Gastgeber die mit Abstand stärkste Nation der Olympischen Winterspiele in Sotschi und auch bei anderen Sportereignissen dominierten russische Sportler. Aber was steckt hinter den Triumphen?

Spätestens seit den im Frühjahr veröffentlichten und weltweit beachteten WDR-Recherchen über neue, bislang unbekannte Dopingmethoden in Russland sind die Erfolge zu hinterfragen. Doch auf den ersten Blick ist alles sauber – so gab es etwa keinen einzigen positiven Dopingtest eines russischen Athleten bei den Olympischen Spielen.

Exklusive Einblicke: Einschüchterung und Korruption

Dem WDR-Team gelang es, an Orten zu drehen, bei denen westliche Journalisten normalerweise nicht zugegen sind– wie hier bei einem hochklassigen Leichtathletikevent in Kazan.

Einem WDR-Team ist es nun in monatelanger Arbeit gelungen, erschütternde Erkenntnisse zusammenzutragen. Der Film präsentiert exklusive Einblicke in ein Sportsystem, das ansonsten völlig unzugänglich ist. Autor Hajo Seppelt liefert zahlreiche Hinweise, geheime Aufzeichnungen und ernüchternde Fakten, die wohl viele der russischen Sportlerfolge erklären. Bis jetzt aber war solch ein Einblick nicht möglich – auch, weil offensichtlich einige der Protagonisten des russischen Sportlerfolges mit Hilfe von Einschüchterung und Korruption das System am Laufen halten.

Mitwisser werden bedroht und eingeschüchtert

Nun aber wagen sich weltexklusiv erstmals auch Trainer und Athleten, darunter überführte Doper, vor die Kamera und berichten von einem nahezu flächendeckenden und systematischen Doping. Sie zeichnen ein erschreckendes Bild: In Russland würden Mitwisser unter Druck gesetzt, bedroht und eingeschüchtert, damit sie schweigen. Sie erzählen von Angst um die Existenz, manchmal gar um ihr Leben.

Das ganze Ausmaß der Korruption scheint aber indes weit über Russland hinaus zu gehen: Es reicht in mindestens einen führenden Sportweltverband, dessen dubiose Geschäftspraktiken in dieser Reportage beleuchtet werden.

weiterführende Links:

- Teaser zu "Geheimsache Doping" auf daserste.de
- "ARD-Doku überführt Russlands korruptes Sportsystem" (stern.de)
- "ARD-Dokumentation: Dopingnation Russland" (Peter Ahrens auf Spiegel Online)
- "Als ob dir jemand einen Turbo verpasst hätte..." (Jens Hungemann auf welt.de)

Referenten: Ingolf Gritschneder, Kirsten von Hutten, Stephanie Vendt

Das Persönlichkeitsrecht ist ein aus der Verfassung, Art. 2, abgeleitetes Rechtsgut von hohem Rang. Niemand darf ohne seine Einwilligung mit seinem Namen oder mit einem Foto in die Öffentlichkeit gezerzt werden, soweit er dazu nicht Veranlassung gegeben hat.

Über sogenannte Personen der Zeitgeschichte, z.B. aktive Politiker, bekannte Künstler und prominente Schauspieler, kann in der Regel auch ohne deren Einwilligung berichtet werden. Sie müssen es hinnehmen, fotografiert oder gefilmt zu werden. Allerdings muss die Berichterstattung grundsätzlich im Zusammenhang mit ihrer Funktion stehen, d.h. reine private „Paparazzi-Bilder“ sind auch hier unzulässig.

Zu Personen der Zeitgeschichte können aber auch nichtprominente Personen werden, auch wenn sie nur vorübergehend in den Fokus der Öffentlichkeit geraten, wie z.B. Straftäter direkt nach ihrer Tat und während des Prozesses.

Doch auch diese Unterscheidung ist nur eine Faustregel, es ist immer auch eine Frage der Abwägung im Einzelfall. Was wiegt mehr? Das Persönlichkeitsrecht des einzelnen oder der Anspruch der Öffentlichkeit auf Information?

In jedem Fall sollten wir genauer hinschauen, ob es überhaupt journalistisch notwendig ist, z.B. einen möglichen Verdächtigen für alle Welt identifizierbar abzubilden oder zu benennen? Oder ob es genügt, seine Funktion im Zusammenhang mit dem geschilderten Sachverhalt zu schildern, sein Gesicht auf einem Foto unkenntlich zu machen und nur den ersten Buchstaben seines Nachnamens bekannt zu geben.

Die Referenten werden diese schwierige Güterabwägung an konkreten Fällen aus ihrer Praxis exemplarisch darstellen.

Moderatoren: Stefanie Dodt

Referenten: Jacob Appelbaum

An exploration about some of the techniques used to investigate investigative journalists and a discussion about mitigations.

10:45 – 11:45	<p>H Recherche planbar machen – Einsteiger-Anleitung zum strukturierten Recherchieren</p> <p><i>Referenten: Daniel Drepper</i></p> <p>Recherchen sind niemals komplett vorhersehbar. Aber wer monatelang recherchiert, steht ungern am Ende mit leeren Händen da. Vor allem bei umfangreichen Projekten sollten Reporter deshalb strukturiert vorgehen. Welche Story kann ich in jedem Fall schreiben, selbst wenn alles schief geht? Wer muss reden? Welche Dokumente kann ich wie bekommen? Wie fange ich an und wann höre ich auf? Der Workshop soll vor allem junge Reporter mit wenig Erfahrung selbstsicherer in lange Projekte gehen lassen.</p>	K7
10:45 – 11:45	<p>S "Frag den Dienst" – Generator für Auskunftersuchen</p> <p><i>Referenten: Albrecht Ude</i></p> <p>Vor einem Jahr hat das Netzwerk recherche den Service "Frag den Dienst" ins Leben gerufen. Angesicht von Fällen illegaler Überwachung von Journalisten rufen wir alle Journalisten in Deutschland dazu auf, bei den Geheimdiensten anzufragen, welche Daten diese über uns gespeichert haben. Der Service ist vollkommen anonym nutzbar. Und die Aktion läuft weiter. Wie sieht nach dem ersten Jahr die Zwischenbilanz aus? Welche Muster sind erkennbar, welche Schritte werden die nächsten sein? Und warum sollte man auch jetzt noch nachfragen? Informationen gibt es von Martin Koll und Albrecht Ude</p>	K9 Presserecht: Sprechstunde
12:00 – 13:00	<p>D Das Netzwerk deutscher Islamisten: Wie ein Datensatz entsteht – und was er zeigt</p> <p><i>Referenten: Christina Elmer, Bertolt Hunger</i></p> <p>Wie ist die deutsche Islamisten-Szene vernetzt? Um diese Frage zu beantworten, ist der Spiegel-Dokumentar Bertolt Hunger einen ungewöhnlichen Weg gegangen: In einer Datenbank erfasst er jeden einzelnen Fall, der ihm in seinen Recherchen begegnet. Entstanden ist dabei die Grundlage für eine datenjournalistische Analyse auf Spiegel Online, die seitdem laufend aktuell gehalten wird und die Berichterstattung zum Thema begleitet. In diesem Workshop geben Bertolt Hunger und Christina Elmer einen Einblick in das Projekt und zeigen, wie man Daten so erfasst, dass neue Erkenntnisse möglich werden.</p>	K7
12:00 – 13:00	<p>B Ende oder neuer Aufbruch? – Verfolgte Journalisten im deutschen Exil</p> <p><i>Moderatoren: Katja Gloger</i></p> <p><i>Referenten: Firaz Al Shater, Sharmila Hashimi, Ehsan Mehrabi, Jens-Uwe Thomas</i></p> <p>In autoritär geführten Ländern werden Journalisten bedroht, angegriffen oder mit repressiven Mediengesetzen hinter Gittern gebracht. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. In Afghanistan etwa werden vor allem Journalistinnen von den Taliban unter Druck gesetzt, denen das öffentliche Auftreten der Frauen ein Dorn im Auge ist. Im Iran verfolgt die Staatsmacht oppositionelle Journalisten. In Syrien stehen Journalisten zwischen den Fronten und werden sowohl vom Assad-Regime, aber auch von dschihadistischen Rebellen wie der Gruppe Islamischer Staat im Irak und in Syrien (ISIS) gezielt verfolgt. Um der Gewalt zu entkommen, retten sich jedes Jahr Dutzende Journalisten ins ausländische Exil, manche gelangen auch nach Deutschland.</p>	K3 Forum

Moderatoren: Vera Linß

Referenten: Jakob Augstein, Torsten Beeck, Gerrit Rabenstein

Wenn es um ein faires Miteinander im Internet geht, sorgt Google immer wieder für Negativschlagzeilen. Dem Suchmaschinenkonzern wird der Missbrauch seiner Marktmacht bei der Online-Suche vorgeworfen, ebenso wie die Verletzung des Urheberrechts. Sein schlechtes Image versucht der Internetriese nun mit einer Charmeoffensive an die Verlage aufzupolieren. Mit seiner „Digital News Initiative“ will Google Qualitätsjournalismus im Internet befördern. Und auch Facebook geht auf die Zeitungshäuser zu. Das Projekt „Instant Articles“ soll ihnen helfen, ihre Artikel online besser zu vermarkten.

Wie weit können die Verlage wirklich davon profitieren?

Verspielen die Verlage das Vertrauen ihrer Leser durch den Pakt mit den Internetkonzernen? Kann journalistische Unabhängigkeit gewahrt bleiben?

Läutet „Instant Articles“ das Ende der Verlagshomepages ein, da die Leser ohne Umweg zu Facebook wandern?

Plant Facebook die Rolle und Funktion des Journalismus in der Gesellschaft?

Stehen wir vor einer Deinstitutionalisierung des Journalismus?

Wird Facebook zum „Internet im Internet“?

Weiterführende Links:

- "Was Facebook will? Die De-Institutionalisierung des Journalismus!" (Stefan Schulz auf sozialtheoristen.de)

- Instant-Articles - "Für mich ist das ein klimatisierter Albtraum" (Ursula Pidun auf sprezeitung.de)

- Medien-Stimmen zu Instant Articles: "Dass Spiegel und Bild bei Facebook unterkriechen, ist fatal"

(Kommentarsammlung auf meedia.de)

- "Kein Deal, der dazu führt, dass die Redaktion netter ist zu Google" (Vera Linß im Gespräch mit Jochen Wegner)

- "Zuckerbergs Medienoffensive: Facebook will das Internet für sich allein" (Mathias Müller von Blumencron auf faz.net)

- "Supporting high quality journalism" (Al Verney auf Google Europe Blog)

Referenten: Paul Bekedorf, Steffen Konrath, Jenni Schwanenberg

Der Scooptalk steht ganz im Zeichen journalistischer Innovationen: Zunächst stellt Jenni Schwanenberg vom next media accelerator fünf spannende Storytelling-Tools im Schnelldurchlauf vor. Danach präsentieren zwei Startups ihre Ideen: Paul Bekedorf stellt AudioguideMe vor, eine App, die Geschichten am Ort ihrer Handlung erfahrbar macht, Steffen Konrath zeigt die Echtzeit-Nachrichtenplattform Liquid Newsroom.

Referenten: Stephanie Vendt

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Persönlichkeitsrecht und öffentliches Interesse" verknüpft.

12:00 – 13:00

C **Versteckte Kamera, heimliche Mikrofone – Was ist erlaubt, was ist verboten?**

S1 Presserecht

Moderatoren: Ursula Kosser

Referenten: Christian Schertz, Michael Schomers, Klaus Siekmann

Heimlich gedrehte Bilder - immer häufiger sind sie in den verschiedensten Sendungen zu sehen. In Verbrauchermagazinen genau so wie in investigativen Dokumentationen. Doch ist das erlaubt? Wenn ja, wo ist das geregelt - juristisch und journalistisch? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, wann ist dieses Mittel tatsächlich sinnvoll, wann dient es nur zum dramaturgisch aufgemotzten Bilderteppich?

Noch komplizierter verhält es sich mit heimlich aufgenommenen O-Tönen. Erst kürzlich sorgte ein sogenannter "Abhörskandal" bei der TAZ für heftige Diskussionen. Und etliche Journalisten/innen offenbarten in der Kontroverse eine erstaunliche Unkenntnis über die sehr eindeutigen juristischen Vorschriften. Dabei gibt es mehrere Urteile zu diesem Komplex, der auch zwischen der heimlichen Aufnahme und der anschließenden Verbreitung unterscheidet.

Die Veranstaltung listet auf, was beachtet werden muss, was u.U. erlaubt ist - und was auf keinen Fall. Verschiedene Fälle werden kurz vorgestellt, die wichtigen Fragen von kompetenten Journalisten und Rechtsanwälten beantwortet.

Weiterführende Links

- "Der Mann, der taz Sebastian Heiser war" (Wolfgang Michal)
- "Klima des generellen Misstrauens" (Jörg Wagner)
- "Man traut sich nicht mehr, offen zu sprechen" (Michael Hanfeld)
- "Befugtes Spionieren" (Markus Kompa)
- "Redaktionsgeheimnis - ein hohes Gut" (Ines Pohl)
- "In eigener Sache - Datenklau - die Chronologie" (taz.de)
- "Versteckte Kamera: Gerichtshof gibt «Kassensturz» Recht" (Christian Schürer)
- "Versteckte Kamera in Arztpraxis war zulässig" (Kommentar von Panorama zum Film "die Schwulenheiler")

12:00 – 13:00

R **ICIJ: The Scoop Machine – the organisation that keeps delivering worldwide headlines**

R2 Recherchepraxis

Moderatoren: Julia Stein

Referenten: Mar Cabra, Marina Walker Guevara

ICIJ: The Scoop Machine

The International Centre of Investigative Journalists (ICIJ) in Washington DC is the organisation that keeps delivering the scoops; first the offshore leaks in 2013, then Luxleaks, Swissleaks, and the Worldbank last year. But how does the ICIJ operate? And how have they changed journalism? How does the ICIJ convince journalists to share their findings? And of course, how do they identify the big scoops? Marina Walker, deputy director, describes the network model for investigative journalism today as compared to the "lone wolf" style of former times.

further Links:

- "Meet ICIJ - The biggest, toughest investigative unit you may ever heard of" (Rick Edmonds on poynter.org)
- "Über das ICIJ" (NDR.de)
- "Behind the scenes of Swissleaks - ICIJ's biggest-ever collaboration" (Hamish Bolland-Rudder on gijn.org)
- the ICIJ on youtube

12:00 – 13:00

H **Arbeiten mit geheimen Snowden-Dokumenten**

R3 Online/Daten

Moderatoren: Lars-Marten Nagel

Referenten: Svea Eckert, Marcel Rosenbach, Holger Stark

Edward Snowden hat sich bewusst dagegen entschieden, selbst zu entscheiden, was mit den von ihm kopierten Geheimdienst-Unterlagen passiert: Journalisten sollten das Material aufbereiten, filtern und publizieren. Aber wie geht man mit derart brisanten Unterlagen um und wie stellt man sicher, die richtigen Stellen zu veröffentlichen und die richtigen zu schwärzen?

Hintergründe zu ihrer Dokumentation "Schlachtfeld Internet" hat Svea Eckert in ihrem Blog beschrieben. Leseproben des Buchs "Der NSA-Komplex" von Marcel Rosenbach und Holger Stark sind auf der Verlagshomepage veröffentlicht.

12:00 – 13:00

H **Nonprofit-Journalismus — Wie wird man gemeinnützig? Und was fängt man damit an?**

Moderatoren: Thomas Schnedler

K6 Personen & Projekte

Referenten: Tabea Grzeszyk, Christian Humborg, Moritz Tschermak

Investigative Recherchebüros, Watchblogs, lokale Nachrichtenseiten und andere journalistische Projekte werden heute oft ohne Profitabsichten gegründet. Sie sind selbstlos tätig, finanzieren sich durch Spenden – und trotzdem haben sie es schwer, von den Steuerbehörden als gemeinnützige Organisationen anerkannt zu werden. Dennoch haben manche Journalisten es geschafft. Wie das auch anderen gelingen kann, wollen wir in diesem Praxis-Workshop vermitteln.

12:00 – 13:45

K **Dok-kino II: "Der blinde Fleck" — Vorführung des Films zum Oktoberfest-Attentat (99 Min.)**

Am 26. September 1980 explodiert eine Bombe auf dem Münchner Oktoberfest. Es ist einer der schlimmsten Anschläge der Nachkriegszeit in Deutschland. 13 Menschen sterben, 211 weitere werden verletzt. Ein Journalist des Bayerischen Rundfunks, Ulrich Chaussy (Benno Fürmann), sucht unablässig nach möglichen Hintermännern. K8 Dok-Kino

München, 26. September 1980: der Rundfunkjournalist Ulrich Chaussy und seine Ehefrau Lise packen gerade in ihrer neuen Wohnung die Umzugskartons aus, als sie eine erschreckend laute Explosion wahrnehmen. Am nächsten Tag macht das Ereignis überall Schlagzeilen: Eine selbst gebaute Rohrbombe ist beim Haupteingang des Münchner Oktoberfests explodiert, hat 13 Menschen getötet und 211 weitere verletzt, 68 davon schwer. Bald stellt die Bundesanwaltschaft die Ermittlungen ein. Der 21-jährige Geologie-Student Gundolf Köhler aus Donaueschingen, der bei dem Anschlag selbst das Leben verloren hat, soll aus persönlichen Gründen gehandelt haben und also ein Einzeltäter gewesen sein. Die Behörden leugnen ein politisches Motiv, obwohl Köhler Mitglied der rechtsextremen „Wehrsportgruppe Hoffmann“ war. Noch kurz vor dem Attentat hatte der Chef des Staatsschutzes, Dr. Hans Langemann, die Gefährlichkeit dieser paramilitärischen Organisation verneint. Das lag auf dem Kurs des bayerischen CSU-Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der die Wehrsportgruppe in Bayern über Jahre hatte groß werden lassen. Unmittelbar nach dem Anschlag drohte diese Politik der Verharmlosung Strauß auf die Füße zu fallen: ein rechtsextremistischer Hintergrund des Anschlags könnte den Kanzlerkandidaten Stimmen kosten. Doch Rundfunkjournalist Chaussy rollt gemeinsam mit dem Anwalt Werner Dietrich den Fall neu auf, da beide Zweifel an den offiziellen Ermittlungsergebnissen hegen. Sie vermuten hinter dem Anschlag rechtsradikale Mittäter. Ihre Recherche ergibt etliche Zeugenaussagen, die auf mehrere Täter hinweisen. Zudem meldet sich bei Chaussy ein Mann, der sich „Meier“ nennt und eigentlich Langemanns Referent ist, und überlässt ihm einen Umzugskarton voller Polizeiakten, die den Fall betreffen. Dort steht schwarz auf weiß: Zwei Hintermänner waren an dem Anschlag beteiligt. Während Chaussy den Fall weiter hartnäckig verfolgt, verlässt ihn Anwalt Dietrich - aus Angst vor möglichen Konsequenzen. Wegen seiner Beharrlichkeit wird Rundfunkjournalist Chaussy bald spöttisch als „Mr. Oktoberfest“ belächelt, und sein Kampf um Wiederaufnahme des Falls wird von den Behörden missachtet. Als er bemerkt, dass er sein Leben und das seiner schwangeren Frau aufs Spiel setzt, zieht auch er sich aus den Ermittlungen zurück.

Weiterführende Links

- Pressedossier zu "der blinde Fleck" auf br.de
- "Einer legt den Fall nicht zu den Akten" (Matthias Hannemann auf faz.de)
- "Auf dem rechten Auge blind" (Hauke Friederichs auf zeit.de)
- "Der blinde Fleck" beleuchtet das Oktoberfest-Attentat (Thomas Gehringer auf tagesspiegel.de)

13:00 – 14:00

Get together unterm Sonnenschirm — Essen, trinken, quatschen

K1 Forum

Moderatoren: Christina Elmer

Referenten: Gregor Aisch

Was geht und was nicht, scheint in der Datenvisualisierung eigentlich klar zu sein. Dreidimensionale Diagramme zum Beispiel sind verpönt, Wordclouds gelten als verboten. Doch in der Praxis werden die Regeln ständig gebrochen – und das sogar sehr erfolgreich, wie die Projekte von Gregor Aisch regelmäßig zeigen. Wann ist es okay, die Komfortzone einfacher Balkendiagramme zu verlassen? Und wie gelingen ungewöhnliche Darstellungsformen?

Eine Auswahl mit Projekten von Gregor Aisch:

You Draw It: How Family Income Predicts Children's College Chances

A 3-D View of a Chart That Predicts The Economic Future: The Yield Curve

A Record Year for Auto Recalls

The Clubs That Connect The World Cup

A Road Map Of Home Values And Street Names

Moderatoren: Kuno Haberbusch

Referenten: Christian Schertz, Moritz Tschernak, Claus Weselsky

Claus Weselsky ist, zumindest medial, aktuell der Buhmann Nr. 1. Nach vielen Monaten Verhandlungen mit der Deutschen Bahn, nach mehreren Streiks fragen sich manche Medien nur noch, was bei ihm stärker ist: Sein Größenwahn, seine Engstirnigkeit oder sein Realitätsverlust. Für manch andere Journalisten war diese Häme Anlass genug, ihn als "wahren, aufrechten Arbeiterführer" zu feiern. Doch wie empfindet Claus Weselsky diese ganze Berichterstattung, wie erlebt er die Medien in diesen aufwühlenden Monaten ?

Die Mandanten/innen von Christian Schertz kennen solche Erlebnisse. In aller Regel nicht so spektakulär und andauernd wie Claus Weselsky, aber immer wieder im Grenzbereich von zulässiger Berichterstattung und Verletzung der Persönlichkeitsrechte. Schertz kennt die Niederungen (nicht nur) des Boulevardjournalismus, setzt sich immer wieder im Auftrag seiner Mandanten/innen zur Wehr. Nicht immer nur aus lauterer Motiven, behaupten seine Kritiker. Er polarisiert. Schertz weiß das. Es beeindruckt ihn aber nicht.

Moritz Tschernak beleuchtet und dokumentiert bei "BildBlog" und "Topfvollgold" nahezu täglich, was Journalisten/innen so tun. Wie sie nicht nur falsch berichten, sondern auch immer mal wieder journalistische Regeln und juristische Grenzen missachten.

Die Veranstaltung soll - sehr subjektiv - den Journalisten/innen die "andere Seite" zeigen. Diejenigen zu Wort kommen lassen, die nicht nur mit "Qualitätsjournalismus" zu tun haben.

Weiterführende Links:

- "Waterboarding für den gemeingefährlichen Irren! Deutsche Journalisten über Claus Weselsky" (von Stefan Niggemeier)

- "Journalismus - oder was RTL darunter versteht" (von Stefan Niggemeier)

- "Skandal! Weselsky ist Barträger! Und Sachse!" (Mats Schönauer auf bildblog.de)

Moderatoren: Christoph Heinzle

Referenten: Jürgen Kaube, Volker Lilienthal, Eva Weissenberger

Dieses Wort nehmen viele für sich in Anspruch, schmücken sich damit - doch was ist Qualitätsjournalismus?

Eine Floskel der Etablierten, um sich von anderen abzugrenzen? Ein Versprechen? Woran erkennt man Qualität? Und wer bestimmt überhaupt, was darunter zu verstehen ist? In einer spannend besetzten Runde geht es um diese Fragen und mehr. Wir wollen ihn zu fassen kriegen, diesen Begriff. Und fragen, was es braucht, damit er auch noch in Zukunft zu hören ist.

weiterführende Links:

- "Volle Ladung Hass" (Bernhard Pörksen auf zeit.de)

- "Quo vadis Journalismus? - Ein Almanach" (Deutsche Gesellschaft für Qualitätsjournalismus)

- "Qualitätsprobleme im Journalismus und ihre Ursachen" (Expertengespräch des Deutschen Bundestages)

Moderatoren: Sanaz Saleh-Ebrahimi

Referenten: Carolin Emcke, Katharina Finke, Nicole Graaf, Pauline Tillmann

Freie Auslandskorrespondentinnen gibt es vermeintlich wenige. Aber: Es gibt sie. Und wahrscheinlich sind es viel mehr als wir denken. Das digitale Magazin „Deine Korrespondentin“ will „die besten Geschichten von Frauen aus der ganzen Welt“ erzählen. Wie das konkret aussieht, erzählt Chefredakteurin Pauline Tillmann. Sie hat - gemeinsam mit sechs anderen Frauen - im Frühjahr eine Crowdfunding-Kampagne gestartet und 6.555 Euro eingenommen. Außerdem ist die Publizistin Carolin Emcke auf dem Podium, die für DIE ZEIT immer wieder in Krisenregionen unterwegs war. Sie berichtet davon wie es ist als Frau, inmitten von Männern, denn Krisen- und Kriegsreporter sind in der Regel männlich.

Mehr erfahren:

Deine Korrespondentin:

<http://www.deine-korrespondentin.de>

<http://deine-korrespondentin.tumblr.com>

Carolin Emcke:

<http://www.carolin-emcke.de/>

Katharina Finke:

<https://www.torial.com/katharina.finke>

Nicole Graaf:

<http://www.storiesofasia.net/>

Referenten: Jannis Brühl, Jan Strozyk

Staatliche Stellen innerhalb der EU vergeben jedes Jahr Aufträge im Wert von mehreren hundert Milliarden Euro. Die meisten davon veröffentlicht das "Amt für Veröffentlichungen" im Internet. Mit wenigen Kniffen lässt sich aus der Online-Datenbank der Ausschreibungen ablesen, wer von diesen Aufträgen profitiert und für was die öffentliche Hand das Steuergeld ausgibt. Diese Informationen können Recherchen untermauern oder neue Thesen stützen.

Referenten: Klaus Siekmann

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Versteckte Kamera, heimliche Mikrofone" verknüpft.

Moderatoren: Anja Reschke

S1 Presserecht

Referenten: Kirsten von Hutten, Hans Leyendecker, Christian Mensching

Schuldig? Oder nicht? Diese Frage wird jeden Tag in vielen Gerichtssälen entschieden - von Richtern. Nach einer Verhandlung, deren Ablauf gesetzlich normiert ist. Und in der es Ankläger, Verteidiger und eben Richter gibt.

Was aber, wenn es um prominente Beschuldigte geht? Wenn die Vorwürfe brisant, der wahre Sachverhalt aber weder ermittelt noch juristisch eindeutig festgestellt worden ist? Wenn das (vermeintlich) öffentliche Interesse so groß ist, dass man das Ende eines langwierigen Gerichtsverfahrens nicht abwarten will?

Egal ob Kachelmann, Wulff, Edathy oder Hoeneß - die Öffentlichkeit hatte ihr Urteil schon gefällt, bevor die juristische Aufbereitung überhaupt begonnen hatte. Journalisten/innen hatten all das geliefert, was eine Meinungsbildung (vermeintlich) ermöglicht hatte.

Nicht erst seit diesen Affären steht der Vorwurf im Raum, dass manche Journalisten/innen ihre Funktion missbrauchen, indem sie sich als Ermittler, Ankläger und Richter betätigen.

Doch die Diskussion, die Kontroverse behandelt Fragen, die über diese Fälle hinausgehen, die eher grundsätzlich sind, die das journalistische Ethos berühren. Und die auch all jene betreffen, die nicht über die bundesweit bekannten Fälle berichten (müssen?), sondern auf lokaler Ebene über Vorkommnisse bei sogenannten "Lokalgrößen".

Was ist journalistisch geboten, was erlaubt, wenn über Vorwürfe oder Affären berichtet wird? Wie ist die eigentlich zulässige "Verdachtsberichterstattung" definiert, wann sind die Grenzen des Zulässigen überschritten? Welche Rechte haben Betroffene, sich gegen Berichte zu wehren? Wie funktioniert das (nicht gerade seltene) Zusammenspiel von Anwälten und Journalisten/innen? Lassen sich Journalisten/innen bisweilen auch von Staatsanwälten instrumentalisieren? Ist der Vorwurf des "Kampagnenjournalismus" völlig absurd? Dürfen Medien Partei ergreifen? Worin besteht der Unterschied zwischen moralischen/politischen Vorwürfen und juristischen Feststellungen?

Es sind Fragen, die für den Journalismus elementar sind. Gerade in Zeiten, in denen viel von der "Glaubwürdigkeitskrise" der Medien die Rede ist, wo (von einigen) allzusehr der Kampfbegriff "Lügenpresse" bei Demonstrationen gerufen wird. Gibt es Anlass zur medialen Selbstkritik - oder ist alles gut?

weiterführende Links

- "8 Regeln für die Verdachtsberichterstattung, die Journalisten und Blogger kennen müssen" (Thomas Schwenke)
 - "BGH zu den Grenzen der Verdachtsberichterstattung im Internet" (Robert Golz)
 - "Informationsinteresse vs. Persönlichkeitsrecht - Die Verdachtsberichterstattung in den Medien" (Sebastian Dramburg)
 - "Presse muss sich nicht ins Unrecht setzen" (Anne-Christine Heer)
 - "Zivilprozess gegen den "Stern" - 4:0 für Hoeneß" (Hans Leyendecker)
 - "Hoeneß erwirkt weitere Unterlassung gegen den "Stern" " (Hans Leyendecker)
 - " "Stern"-Bericht über Uli Hoeneß: Gab es keinen Deal?" (Joachim Jahn)
 - "Bitte entschuldigen Sie, Herr Edathy" (Thomas Fischer)
 - "Beschämt und verdammt" (Heribert Prantl)
 - "Soziale Vernichtung eines Menschen" (Dieter Kassel, Ute Welty und Heribert Prantl)
-

Moderatoren: Tabea Grzeszyk

Referenten: Brigitte Alfter, Marina Walker Guevara, Georg Mascolo, David Schraven

For some years now, journalists have been connecting across borders and collaborating with each other on an international level. Wikileaks marked the beginning of cooperation between large international media organisations. In 2013 when news of the Offshore Leaks broke, it was the first time the findings of an international investigation were published simultaneously worldwide. Beforehand, the participating journalists and organisations had shared all documents and findings with each other. Ever since, journalism has fundamentally changed. There have been further large-scale international collaborations from the ICIJ, and the non-profit newsroom correctiv has also worked in a cross-border team on the MH17 story. So how has journalism been transformed? What are the reasons behind the increasing internationalisation of journalism? And can only big organisations get involved? Where this journey is headed will be discussed by Marina Walker Guevara, deputy director of the ICIJ; Georg Mascolo, head of the joint investigative group of NDR, WDR and SZ; David Schraven, publisher of correctiv and Brigitte Alfter from journalismfund.eu.

further links:

- "Investigative journalism: It's all about cross-border cooperation" (Paul Radu on gijn.org)
- "Muckracking goes global - the future of cross-border investigative journalism" (study published by the Nieman Foundation)
- "Deploying data mining in cross-border investigative journalism" (occrp.org)
- "European Union journalists cross borders for story collaboration" (Alison Langley on cjr.org)

Moderatoren: Uwe Ritzer

Referenten: Julia Friedrichs, Dennis Gastmann

Zwei Autoren, die für ihre Bücher in die Welt der Reichen, eingetaucht sind:

Julia Friedrichs: Wir Erben.

„Ich wollte unbedingt mit realen Erben sprechen. Weil man die eigenen Freunde schwerlich befragen kann, wollte ich von Fremden erfahren: Wie ist das, wenn man diese Wohnung und ein Vermögen im Hintergrund hat? Ich wollte Erben aus allen Segmenten treffen. Das war bei Leuten aus der Mittelschicht nicht so schwer. Aber bei größeren Vermögen sehr. Ich habe mit diversen Erben aus verschiedenen Dynastien telefoniert. Alle haben mir am Telefon gesagt haben: Spannendes Thema, aber No-Go, darüber zu sprechen. Ganz oft hörte ich: Ich würde ja gern, aber ich kann nicht.“ Julia Friedrichs im Gespräch mit der *Welt*.

Dennis Gastmann: Geschlossene Gesellschaft.

Wir kennen das ja nur aus Filmen – wie ist es, mitten in der „Welt der Reichen“ zu sein?

„Ich hab mir das immer wie so ein Wunderland vorgestellt – und so es auch manchmal empfunden, wenn ich zum Beispiel auf einer AIDS-Gala in Marbella getanzt habe und neben mir war dann Chiara Ohoven und eine spanische Prinzessin, eine österreichische Prinzessin, Gräfin Gunilla von Bismarck. Das mag aber auch am Rotwein gelegen haben, dass ich das irgendwann so empfunden habe. Manchmal ist diese Welt der Reichen aber auch ziemlich grau und kalt. Wobei dann der "Hauch des Geldes", wie einige Menschen es beschreiben, die diese Erfahrung schon gemacht haben, tatsächlich spürbar ist.“ Dennis Gastmann im Gespräch mit N-Joy.

Eine Wohnung in Tel Aviv, ein Stück Berlin mitten in Israel. 70 Jahre lang hat Gerda Tuchler hier mit Ehemann Kurt gelebt, nachdem das Ehepaar in den 30er Jahren aus Deutschland fliehen musste. Weggeschmissen haben sie nichts. Als Gerda Tuchler mit 98 Jahren stirbt, trifft sich die Familie zur Wohnungsauflösung. Regisseur Arnon Goldfinger will die Wohnung seiner Großeltern, die darin konservierte Welt, filmisch festhalten – bevor sie für immer verschwindet. Doch inmitten unzähliger Briefe, Fotos und Dokumente entdeckt er Spuren einer unbekannteren Vergangenheit: Die jüdischen Großeltern waren eng befreundet mit der Familie des SS-Offiziers Leopold von Mildenstein. Sogar über das Ende des Zweiten Weltkriegs hinaus.

Die über Generationen im Verborgenen gehaltene Geschichte verstört und schmerzt. Und dennoch nimmt Filmemacher und Enkel Arnon Goldfinger zusammen mit seiner Mutter den Kampf auf – mit Wut und Mut gegen die Kisten, den Staub, die Antiquitätenhändler, die Familie, die Vergangenheit und die Gegenwart, Verdrängung und Wahrheit. Wie bei einer Zwiebel wird sorgsam Schicht um Schicht dieser unglaublichen Geschichte freigelegt.

Ergebnis dieses Prozesses ist eine unglaubliche Saga, die den Zuschauer nicht nur in die Geschichte einer Familie hineinzieht, sondern auch in die vielschichtigen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland. Ein faszinierendes Dokument, das einen neuen, nachdenklichen Blick darauf wagt, wie die zweite und dritte Generation von Holocaust-Überlebenden mit Erinnerung und Geschichte umgeht und darauf, wie komplex die Beziehungen zwischen den Israelis und den Deutschen seit dem Zweiten Weltkrieg sind. Außerdem rührt der Film an Fragen der Identität und Zugehörigkeit, der Verdrängung und des Gedenkens.

weiterführende Links:

- "Ihr Freund, der Feind" (Arnon Goldfinger auf zeit.de)
- "Die dritte Generation" (Bert Rebhandel auf taz.de)
- "Israelischer Film "Die Wohnung" für deutsche Schulen" (auf israelnetz.com)
- Filmbeschreibung "Die Wohnung" (auf fimgazette.de)
- "Die jüdische Großmutter und der SS-Mann" (Lena Bopp auf faz.net)

Moderatoren: Annette Ramelsberger

Referenten: Ulrich Chaussy

Leuchtturm 2015 geht an Ulrich Chaussy

Der Leuchtturm für besondere publizistische Leistungen der Journalistenvereinigung netzwerk recherche geht in diesem Jahr an Ulrich Chaussy. Der Rundfunkreporter und Buchautor recherchiert seit Jahrzehnten zum Oktoberfest-Attentat von 1980. Chaussys hartnäckigen Arbeit ist es maßgeblich zu verdanken, dass der Generalbundesanwalt inzwischen die Ermittlungen zu dem Anschlag wieder aufgenommen hat.

Der „Leuchtturm“ wird in diesem Jahr im Rahmen der zweitägigen Jahrestagung von netzwerk recherche beim NDR in Hamburg vergeben. Die Verleihung findet am 3. Juli 2015, um 13.45 Uhr statt. Die Laudatio wird Annette Ramelsberger, Gerichtsreporterin der Süddeutschen Zeitung, halten.

„Der Mut und die Ausdauer von Ulrich Chaussy ist wohl einmalig im investigativen Journalismus in Deutschland“, sagt Oliver Schröm, Erster Vorsitzender des netzwerk recherche. „Seit mehr als dreißig Jahren recherchiert er unermüdlich zum schlimmsten Terroranschlag in der Geschichte Bundesrepublik. Dabei hat er sich von der Blockade in Politik, Justiz und Polizei nicht entmutigen lassen und eklatante Widersprüche im offiziellen Ermittlungsergebnis aufgedeckt. Vor allem weil er dran geblieben ist an dem Thema, gibt es jetzt endlich die Chance, dass die Angehörigen der Toten und die Verletzten die wahren Hintergründe des schwersten Anschlags in der Geschichte der Bundesrepublik erfahren.“

Ulrich Chaussy arbeitet für den Bayerischen Rundfunk und hinterfragt von Anfang an das offizielle Ermittlungsergebnis, wonach den Anschlag ein einziger Attentäter verübt habe, der Rechtsextremist Gundolf Köhler. Seit Anfang der 80er Jahre sammelt der Rundfunkreporter Hinweise darauf, dass eine größere, rechtsextremistische Struktur hinter dem Anschlag stecken könnte, bei dem 13 Menschen getötet und mehr als 200 verletzt wurden. Schon 1985 hat er ein Buch darüber veröffentlicht, das 2014 um mehrere Kapitel ergänzt neu aufgelegt wurde: „Oktoberfest. Das Attentat. Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann“. Der Kinofilm „Der blinde Fleck“ über die Arbeit Chaussys, an dessen Drehbuch der Protagonist mitschrieb, zeigte einem breiten Publikum die Widersprüche und Lücken in den unzulänglichen Ermittlungen auf. Anfang 2015 lief in der ARD Chaussys Dokumentation „Attentäter – Einzeltäter?“

Moderatoren: Michael Hörz

Referenten: Helena Bengtsson

Examples of different methods and stories from the Guardian, Swedish Television and the rest of the world describing how to approach a topic when using data for stories.

Further reading:

<http://www.theguardian.com/profile/helena-bengtsson>

<http://www.helenabengtsson.se/>

Moderatoren: Tom Schimmeck

Referenten: Uwe Grund, Maren Müller, Kai-Hinrich Renner, Elmar Theveßen

Viele Redaktionen und auch Gremien bei den öffentlich-rechtlichen Sendern sind von Zeit zu Zeit sauer: "Die nervt" wird dann nicht nur hinter vorgehaltener Hand geseufzt. "Die" ist Maren Müller. Seitdem sie in Leipzig ihre sogenannte "Ständige Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien" gegründet hat, überzieht sie die Sender mit Beschwerden an der Berichterstattung. Schwerpunkt ihrer Kritik ist die Berichterstattung zum Ukraine-Konflikt, aber auch viele andere Themen hat sie im Visier. Maren Müller kann den Ärger der Sender nicht verstehen. Schließlich erfülle sie doch nur eine Aufgabe, die eigentlich jede/r wahrnehmen sollte und könnte: Das kritisch zu begleiten, was von einem System produziert wird, welches von allen finanziert wird. Und im übrigen sei sie häufig nur die "Absenderin" der Beschwerden. Formuliert hätten es andere kritische Beobachter/innen. Alle Eingaben stellt sie auf ihrer Homepage online - mit den Antworten der jeweils betroffenen Sender. Sie liefert so einen interessanten Einblick über das Verhalten von Sendern, die kritisiert werden. Zugleich aber offenbart die Lektüre auch, dass nicht jede Beschwerde überzeugend und nachvollziehbar klingt. Heute, bei der Jahrestagung von netzwerk recherche, treffen sich die "Kontrahenten" erstmals direkt - zu einer sicher spannenden Diskussion.

weiterführende Links:

- "Mediale Volksverhetzung" (Maren Müller auf publikumskonferenz.de)

- Beschwerden im Akkord: Wie eine selbst ernannte Zuschauervertretung ARD und ZDF zusetzt (Stefan Niggemeier auf Krautreporter.de)

- "Die 'Lügenpresse' schlägt zurück" (MopperKopp auf Freitag.de)

Moderatoren: Markus Grill

Referenten: Marc Beise, Rainer Hank, Ulrike Herrmann, Norbert Häring

Nie zuvor ist eine neue griechische Regierung von Beginn an mit so viel Verachtung überzogen worden wie die von Alexis Tsipras: Für BILD war Varoufakis von Anfang an „irre“, für den SPIEGEL war der Regierungschef schon nach wenigen Tagen im Amt ein „Geisterfahrer“. Deutsche Medien benahmen sich unisono wie schlechte Ärzte: Wird der Patient nach Jahren der immer gleichen Medizin nicht gesünder, raten sie in strengem Ton dazu, die Dosis zu erhöhen. So wird Griechenland zu schärferem Sparen ermahnt, obwohl die Arbeitslosigkeit bei 28 Prozent liegt, obwohl die Einkommen um 40 Prozent geschrumpft sind, obwohl tausende Beamte entlassen wurden, obwohl mittlerweile ein Drittel der Bevölkerung ohne Krankenversicherung auskommen muss. Die deutschen Wirtschaftsjournalisten klingen dabei wie Lautsprecher aus Schäubles Finanzministerium oder der EU-Bürokratie: Sie lassen sich mit anonymen Zitaten füttern, mit falschen Behauptungen (etwa über Gipfelkritik an Varoufakis) und mit falschen Fakten über die soziale Lage (zum Beispiel das Rentenalter der Griechen). Was läuft da genau falsch und warum läuft es falsch? Darüber streiten sich die Wirtschaftschefs der Mainstream-Medien (SZ und FAZ am Sonntag) mit Kritikern wie Ulrike Herrmann (taz) und Handelsblatt-Kolumnist und Ökonom Norbert Häring.

<http://norberthaering.de/de/27-german/news/294-spon#weiterlesen>

<http://norberthaering.de/de/27-german/news/335-faz-geld-aus#weiterlesen>

<http://norberthaering.de/de/archiv/27-german/news/314-programmbeschwerde#weiterlesen>

Am Anfang ist diese Kiste, eine Agfa-Kiste: 120 Fotos und zwei Amateurfilme aus dem Zweiten Weltkrieg. Der Entdecker, der Filmemacher Michal Wnuk, glaubt zum ersten Mal den Krieg durch die Augen seines Großvaters sehen zu können. Michal Wnuk ist Pole – doch sein Großvater diente als Arzt in der Wehrmacht, er stand auf der "anderen Seite".

Schnappschüsse des Krieges

Die Fotos zeigen Kriegsgefangene in Frankreich und Russland – und den Warschauer Aufstand 1944 aus deutscher Sicht. Schnappschüsse des Krieges, Erinnerungen in schwarz-weiß. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, der Großvater kann die Fotos nicht gemacht haben; denn er war nicht an diesen Kriegsschauplätzen. Michal Wnuk macht sich auf die Suche nach der Herkunft der Fotos. Er entdeckt, dass sein Großonkel, Angehöriger der polnischen Heimatarmee, Besitzer des Kartons war. Wie ist er in seine Hände gekommen? Ist er eine Kriegsbeute? Beweismaterial? Auch die 16-mm-Filme geben Rätsel auf: Die Agfa-Aufnahmen zeigen einen Ausflug am Vorabend des Krieges, im Sommer 1939. Wer sind die Menschen auf den Bildern? Was wurde aus ihnen? Seine Suche nach der Herkunft der Bilder führt Michal Wnuk schließlich nach Deutschland.

Geschichtskrimi voller Rätsel

Die deutsch-polnische Koproduktion ist ein Geschichtskrimi, voller Rätsel und überraschender Wendungen. Ein privater Fund wird zum Resonanzkörper großer Geschichte.

weiterführende Links:

- "Das Geheimnis von Opa Alois" (Thorsten Wahl auf berliner-zeitung.de)
 - "Agfa 1939 - Meine Reise in den Krieg" (Dokumentationsbeschreibung auf stimme.de)
-

Moderatoren: Gert Monheim

Referenten: Ulrich Chaussy

Es kommt selten vor, dass ein Journalist und seine Recherche im Mittelpunkt eines Spielfilms stehen – und diese Recherche dann erst wieder Fahrt aufnimmt. Ulrich Chaussy wurde paradoxerweise zum Protagonisten des Films über das Oktoberfestattentat, als er kurz davor war, seine jahrelangen Recherchen deprimiert aufzugeben. Er hatte in vielen Hörfunkbeiträgen und schon 1985 in einem Buch mit vielen Fakten belegt, dass das Oktoberfest-Attentat 1980 nicht von einem Einzeltäter begangen sein konnte, sondern von einer – möglicherweise rechtsradikalen - Gruppe durchgeführt worden war. Aber seine Rechercheergebnisse waren immer wieder an der Bundesanwaltschaft abgeperlt, neue Ermittlungen wurden nicht aufgenommen. In dieser wenig aussichtsreichen Situation schlug der Regisseur Daniel Harrich ihm vor, ihn bei den folgenden Recherchen mit der Kamera zu begleiten und gemeinsam mit ihm ein DokuDrama zu machen. Die dokumentarischen Aufnahmen von seinen Recherchen sollten durch Szenen ergänzt werden, in denen nachgestellt werden sollte, was mit Dokumentarmaterial nicht zu zeigen war. Aus dieser ursprünglichen Idee entwickelte sich schließlich ein reiner Spielfilm, zu dem Daniel Harrich und Ulrich Chaussy gemeinsam das Drehbuch verfassten. Für die Rolle Chaussys wurde Benno Fürmann gewonnen. Seine Rolle beim Drehbuchprozess hat Ulrich Chaussy bescheiden so beschrieben: darauf zu gucken, dass die Spielhandlung des Politthrillers seine Recherchen weitgehend authentisch spiegelte und die innere Wahrheit der Geschichte erhalten blieb.

Die eigentliche Überraschung erlebte Ulrich Chaussy nach dem Start des Films in den Kinos. 23 Jahre nach dem Attentat meldeten sich plötzlich neue Zeugen, Tatzeugen wie ehemalige Ermittler. *Bei einer Vorführung des Films im bayrischen Landtag gelang Chaussy, was er 4 Jahre vorher schon einmal vergeblich versucht hatte: Den bayrischen Innenminister Herrmann zu der Zusage zu bewegen, die bis dahin streng geheimen Spurenakten des Falls für Rechtsanwalt Dietrich zur Einsicht frei zu geben, der als Nebenkläger von Opfern des Attentats seit Jahren mit Chaussy zusammengearbeitet hatte.* Einige der bis dahin unbekanntenen Dokumente stellten die These vom Einzeltäter weiter infrage und offenbarten Versäumnisse der damaligen Ermittlungen. Nach Einsicht in die Akten stellte Rechtsanwalt Dietrich zum dritten Mal einen Wiederaufnahmeantrag beim Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof, diesmal erfolgreich: Im Dezember 2014 nahm Generalbundesanwalt Range nach den immer offenkundiger werdenden Pannen und sicher auch unter dem Eindruck des NSU-Debakels die Ermittlungen wieder auf.

Wie konnte mit einem Spielfilm auf dokumentarischer Grundlage dieser Erfolg erzielt werden, der rein dokumentarisch-journalistischen Arbeiten versagt geblieben war? Hinweise auf mögliche Mittäter gab es schon in seinem Buch von 1985 „Oktoberfest. Ein Attentat“ genug. Was löste 2014 die nicht mehr für möglich gehaltene Wende aus? Wie sieht Ulrich Chaussy seine Rolle heute, nachdem die Ermittlungen in Gang gekommen sind?

Weiterführende Links

[_Artikelsammlung zu Ulrich Chaussy auf focs.de](#)

Interview mit Ulrich Chaussy über "der blinde Fleck" auf [gala.de](#)

"Schreckensbilder, die zweifeln lassen" (Beate Wild auf [sz.de](#))

"Staatsversagen auf der Kinoleinwand" (Felix Benneckenstein auf [zeit.de](#))

Interview mit Ulrich Chaussy über "der blinde Fleck" auf [nordkurier.de](#)

"Einer legt den Fall nicht zu den Akten" (Matthias Heinemann auf [faz.de](#))

Moderatoren: Annette Leiterer

Referenten: Ilka Brecht, Jörg Eigendorf, Lena Kampf, Annette Ramelsberger, Holger Stark

Wer auf sich hält, investiert in Investigation. Kaum ein großes Medium kommt heute noch ohne Abteilung für investigative Recherchen aus. Eigentlich ein Grund zu Feiern für den Journalismus - aber wen feiern wir da? Mehr Männer als Frauen, soviel steht fest. Nur: Woran liegt das?

Wer sich umhört, hört viele Gründe: Männer sind "härter" und können "harte" Themen besser recherchieren; Frauen „kämpfen“ in den Konferenzen nicht für „ihre“ Themen; Frauen haben Angst, sich in Gefahr zu begeben; "Buddy-Netzwerke" fördern nur die Kerle und sowieso bewerben sich kaum junge Frauen für die Investigativ-Teams dieser Republik.....Ob das alles so stimmt? Auf dem von ProQuote Medien zusammengestellten Podium diskutieren erfahrene investigative Journalistinnen und Journalisten.

Annette Ramelsberger, leitende Redakteurin der Süddeutschen Zeitung, verfügt über reichlich Erfahrung im Investigativen, genauso wie die heutige Frontal21-Frontfrau und ehemalige Panorama-Redakteurin Ilka Brecht. Lena Kampf gehört zur jungen Generation und hat sich nicht nur durch ihre Expertise über die rechte Szene einen Namen gemacht. Holger Stark kommt als jetziger Spiegelkorrespondent aus New York in die Runde. Er war bei zahlreichen investigativen Recherchen dabei, kennt das Geschäft und seine Gesetze ebenso wie Jörg Eigendorf, der Leiter des Investigativteams der Welt.

Annette Leiterer von Pro-Quote, Redakteurin beim NDR Medienmagazin ZAPP, moderiert die Runde.

Moderatoren: Matthias Spielkamp

Referenten: Boris Kartheuser

Jeff Goolsby ist ein leidenschaftlicher Anhänger der konservativen Tea Party. Der 32-jährige unterstützt libertäre Politiker wie Senator Rand Paul im Wahlkampf, bewundert Menschen wie den ultrakonservativen Multimillionär Steve Forbes. Und doch lebt er gleichzeitig das Leben eines schwulen Immobilienmaklers in New York. Der auch schon mal als „Jeffrina“ um durch die Schwulenbars der Stadt zieht, im hautengen schwarzen Abendkleid, mit einer blonden, schulterlangen Perücke, um den Hals eine glänzende Perlenkette. Boris Kartheuser hat Goolsby für NZZ Folio porträtiert. Ohne je mit ihm gesprochen zu haben. Alle Informationen entstammen einer ausgedehnten Recherche im Internet. Goolsby war später bereit, Details des Portraits zu kommentieren. Der investigative Journalist zeigt, wie er mit Hilfe von Suchmaschinen-Operatoren, Whois-Abfragen, Twitter-Geolokalisierung, Facebook Graph Search und dem Rippen von Webseiten die für das Porträt notwendigen Informationen erlangte.

Referenten: Christian Mensching

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Wulff, Kachelman, Hoeneß" verknüpft.

Referenten: Eva Lindenau, Klaus Siekmann

Der Unterschied sollte eigentlich jedem Journalisten klar sein: Tatsachenbehauptungen müssen objektiv richtig sein, müssen belegt werden und beweisbar sein. Meinungsäußerungen sind subjektiv, kommentierend und geben eine Einschätzung wieder. Was wir also nicht belegen können, sollten wir auch nicht behaupten. Haben wir einen Verdacht, sollten wir klar machen, dass es ein Verdacht ist und vorsichtig formulieren.

Der Grund: Die Tatsachenbehauptung kann vor Gericht auf ihre Richtigkeit überprüft werden und, wenn sie falsch ist, drohen Klagen auf Unterlassung der Formulierung, auf Gegendarstellung, auf Widerruf und möglicherweise sogar auf Schadenersatz. Während die Meinungsäußerung nicht auf ihre Richtigkeit überprüft werden kann, weil es ja eine subjektive Einschätzung ist und diese durch die grundgesetzlich verbrieft Meinungsfreiheit geschützt ist.

Doch der Teufel steckt im Detail. Natürlich sind z.B. Beleidigungen oder üble Nachrede und erst recht nicht die sogenannte „Schmähkritik“ durch die Meinungsfreiheit geschützt. Und: Auch eine Einschätzung kann einen Tatsachenkern enthalten, der auf seine Richtigkeit überprüft werden kann.

Die beiden Referenten werden an konkreten Beispielen aus der Praxis die oft schwierigen Abgrenzungen zwischen Tatsachenbehauptung und Meinungsäußerungen mit den Teilnehmern erarbeiten.

16:00 – 17:00

H **Recherche als Podcast – Kühne+Nagel in der NS-Zeit**

R1 Fr: Online/Daten

Moderatoren: Alexander Tieg

Referenten: Manuel Hoffmann

Was tun, wenn man durch Zufall auf ein Thema stößt, die Recherche dann nach und nach komplexer wird, man sein Publikum aber trotzdem gern mitnehmen möchte? Der Journalist Manuel Hoffmann hat seinen Weg durch die schwierige Geschichte des Logistik-Unternehmens Kühne & Nagel während der NS-Zeit als Podcast aufbereitet.

17:15 – 18:15

D **Qualitäts-Battle: Was ist guter Datenjournalismus?**

K1 Forum

Moderatoren: Astrid Csuraji

Referenten: Sylke Gruhnwald, Marco Maas, Björn Schwentker, Julius Tröger

Was zeichnet gelungene datenjournalistische Projekte aus? Vier Datenjournalisten diskutieren auf der Bühne über Qualität und stellen aus ihrer Sicht gelungene Beispiele vor:

- The Migrants' Files (Sylke Gruhnwald)
- Lobbyradar (Marco Maas)
- Zensusstatistik für alle (Björn Schwentker)
- M29 - Berlins Buslinie der großen Unterschiede (Julius Tröger)

Dann wird gestritten: Wo steckt der beste Journalismus drin? Was macht gelungene Visualisierungen aus? Und: Wie lässt sich Qualität im Datenjournalismus überhaupt messen?

Wer sich vorab mehr datenjournalistische Beispiele anschauen will: Im DDJ Katalog sind viele Projekte aus dem deutschsprachigen Raum gesammelt. Im Datenjournalist-Blog werden zudem regelmäßig aktuelle Entwicklungen zusammengefasst. Sehenswert sind auch die Gewinner der internationalen Data Journalism Awards 2015.

Moderatoren: Lena Kampf

Referenten: Elke Grittmann, Annette Ramelsberger

Seit mehr als zwei Jahren wird vor dem Münchner Oberlandesgericht das verhandelt, was 2011 einer schockierten Öffentlichkeit bekannt wurde: Die Mordserie des "Nationalsozialistischen Untergrund (NSU)". Die Hauptangeklagte Beate Zschäpe schweigt (noch) eisern, zahllose Zeugen/innen wurden und werden vernommen. Angehörige von Ermittlungsbehörden ebenso wie (ehemalige) Sympathisanten der rechtsradikalen Szene.

Vieles ist noch immer unklar, das Versagen staatlicher Stellen bei den Ermittlungen gegen die Rechtsterroristen aber immer offenkundiger. Parallel zum Gerichtsverfahren gibt es mehrere parlamentarische Untersuchungsausschüsse, die all die Versäumnisse und Pannen aufklären sollen.

Doch welche Rolle spielen diese Morde, diese Versäumnisse, dieses Versagen heute noch in den Medien? Ist das Interesse erlahmt? Und wie erleben diejenigen die prozessuale Aufarbeitung, die jeden Verhandlungstag im Gerichtssaal sitzen? Die Beate Zschäpe und ihr Schweigen, das Agieren ihrer Anwälte, die Wut der Opfer-Angehörigen und das Verhalten des Gerichts und der Zeugen hautnah verfolgen? Einblicke und Eindrücke über ein Verbrechen, das ein empörendes Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte ist.

weiterführende Links:

- Das Unwort erklärt die Untat: Die Berichterstattung über die NSU-Morde – eine Medienkritik (Otto-Brenner-Stiftung 2015, Arbeitsheft 79) und weitere Texte
 - "Frau Zschäpe und ich" (Tom Sundermann auf journalist.de)
 - NSU-Watch
 - Artikelarchiv auf sueddeutsche.de zum NSU-Prozess
 - NSU-Prozess (auf Wikipedia.de)
 - Beate Zschäpe (auf Wikipedia.de)
 - NSU (auf Wikipedia.de)
 - Nachrichtenarchiv zum NSU-Prozess auf br.de
-

Moderatoren: Gita Datta

Referenten: Eva Weissenberger

Frauen in Führungspositionen - noch sind sie (leider) eine Ausnahme Auch in der großen, aufregenden Medienwelt. Sicher, es hat sich in den letzten Jahren einiges verändert, manches auch verbessert. Doch in all zu viel Verlagen, Sendern und Redaktionen haben noch immer Männer das letzte Wort, bestimmen die Agenda und das innerbetriebliche Klima. Doch was ändert sich eigentlich, wenn plötzlich Frauen das Sagen haben ? Über Themen und Personal entscheiden ? Über die interne Diskussionskultur ? Ob Chef oder Chefin - ist doch egal, sagen viele, die beides erlebt haben. Wenn die Kompetenz vorhanden sei, gäbe es keine großen Unterschiede. Doch warum gibt es dann immer noch mehr Chefs als Chefinnen ? Drei Frauen, die zu Chefinnen wurden, erzählen, wie sie wurden, was sie sind. Und ob sich dadurch tatsächlich etwas verändert hat.

Moderatoren: Fiete Stegers

Referenten: Felix Meschede, Daniel Stahl, Konrad Weber

WhatsApp gehört zu den beliebtesten Apps im deutschsprachigen Raum. Doch nur wenige Medienunternehmen nutzen die App als Vertriebsvektor. Technische Hürden und der Personalaufwand schrecken ab. Zugleich sind Redaktionen, die bereits mit WhatsApp experimentiert haben, begeistert von den Möglichkeiten. Die Heilbronner Stimme erzählte so in Echtzeit nach, wie die Stadt 1944 einen verheerenden Bombenangriff erlebte, der NDR verfolgt im "Fluchtprotokoll" die Geschichte eines Syrers, der nach Deutschland fliehen will. Beim Schweizer Rundfunk und Fernsehen (SRF) testet Konrad Weber WhatsApp unter anderem für die Verbreitung von Nachrichten.

In diesem Panel sollen Beispiele gezeigt und kritisch diskutiert werden, wie WhatsApp journalistisch sinnvoll eingesetzt werden kann: als Newskanal, als Storytelling-Tool und als direktes Dialogmedium zum User. Für welche Themen eignet sich WhatsApp – und was haben die Redaktionen davon?

Referenten: Klaus Siekmann

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Tatsachenbehauptung oder Meinungsäußerung?" verknüpft?

Moderatoren: Katharina Finke

Referenten: Mark Schapiro

Climate change, ecological footprint & Co. – you think we know all about it? Then let's destroy your illusions. Environmental reporting is a truly challenging task. Especially because it not only combines politics, ecology and economy like other journalistic beats, but it is also often extremely difficult to investigate about it because of all these players involved with their different interests. Mark Schapiro, who has been working for the *Center for Investigative Reporting* will give you an insight of his work there and provide you with helpful research methods based on some of examples from his new book to improve your next environmental report.

Moderatoren: Martin Schneider

Referenten: Christine Ax, Heike Janssen, Volker Stollorz

In dieser Session stellen sich zwei unterschiedliche journalistische Initiativen vor:

Anfang 2016 startet das deutsche *Science Media Center* (SMC) in Köln – ein wissenschaftlicher, reaktionsfähiger und interessenneutraler Service von Journalisten für Journalisten, initiiert von der Wissenschafts-Pressekonferenz (WPK) und finanziert von der Klaus Tschira Stiftung. Als Non-Profit-Organisation unter journalistischer Federführung will das SMC Journalisten bestmögliches Wissen und seriöse Experten aus der Wissenschaft bereitstellen: Von EHEC bis Ebola – wann immer Wissenschaftsthemen in die Schlagzeilen geraten, schafft das SMC schnellen Zugang zu kompetenten Expertisen und Einordnungen – durch (Online-)Pressekonferenzen, Info-Pakete, fact sheets und Linklisten zu komplexen oder kontroversen Themen. Von dem kostenlosen Angebot sollen auch Medien ohne ausgeprägte wissenschafts-journalistische Expertise im Haus profitieren. Der ehemalige freie Journalist und heutige SMC-Redaktionsleiter Volker Stollorz stellt Ansatz und Arbeitsweise des SMC vor. Dabei werden die Abläufe anhand eines fiktiven Falls exemplarisch durchgespielt: „Der neue Virus HxNx – wie reagiert das SMC?“

Im März 2015 haben Journalistinnen und Journalisten aus allen Medienbereichen das *Netzwerk Weitblick - Verband für Nachhaltigkeit & Journalismus* gegründet. Der gemeinnützige Verein will Medienschaffende aller Ressorts in der Berichterstattung zum Querschnittsthema Nachhaltigkeit unterstützen. Dazu gehören nach der Aufbauphase beispielsweise Service- und Informationsangebote, Recherchestipendien, Aus- und Fortbildung zu Sach- und Fachthemen, Mentoring sowie Veranstaltungen und Zugang zu Fach-Datenbanken. Die Journalistin Heike Janßen stellt das neue Netzwerk vor.

Darüber hinaus wird in der Session der *Peter Hans Hofschneider Recherchepreis 2015* vergeben, mit dem besondere Rechercheleistungen im Wissenschafts- und Medizinjournalismus gefördert werden. Der Preis ist mit einem Recherchestipendium in Höhe von 20.000,- CHF dotiert und soll neue aufwändige Rechercheprojekte ermöglichen.

Anschließend: Verleihung des Peter-Hans-Hofschneider-Recherchepreises.

Weiterführende Links

Website des SMC

Wissenschaftspressekonferenz e.V.

Netzwerk Weitblick - Verband für Nachhaltigkeit und Journalismus

Dialogforum WISSENSWERTE

Peter-Hans-Hofschneider Recherchepreis für Wissenschafts- und Medizinjournalismus

Moderatoren: Andreas Bock

Referenten: Ștefan Căndea, Christian Mihr, Gábor Polyák

Mit dem EU-Beitritt Ungarns (2004), Rumäniens und Bulgariens (2007) war auch die Hoffnung auf mehr Pressefreiheit verbunden. Doch der aktuelle Blick auf die Länder ist ernüchternd: In Bulgarien besitzen wenige Unternehmer einen Großteil der Medien. Sie instrumentalisieren sie für politische Zwecke und pflegen enge Verbindungen mit den Machthabenden. Auch rumänische Medienmogule mischen sich mit ihren TV-Kanälen und Zeitungen in die Politik ein, um die eigenen Geschäfts- und Privatinteressen durchzusetzen. In Ungarn verschärfte die Regierung mit einem umstrittenen Gesetz unter anderem die Kontrolle öffentlich-rechtlicher Medien. Auch von staatlichen Eingriffen in Redaktionen wird berichtet.

Dass Medien Ländern als Machtinstrument genutzt werden, hat sie in eine tiefe Glaubwürdigkeitskrise gestürzt. Weshalb hat die Pressefreiheit in diesen Ländern solch einen geringen Stellenwert? Warum hatte der EU-Beitritt keinen positiven Effekt auf die Pressefreiheit? Und welche Lehren für die Zukunft sollte die EU daraus ziehen?

Moderatoren: Grit Fischer

Referenten: Julia Jaroschewski, Sonja Peteranderl

Rio de Janeiro – Stadt der Strände und der mehr als 1000 Favelas. Vor den Großevents Fußball-WM 2014 und Olympia 2016 sollten sogenannte Befriedungspolizisten knapp 200 Favelas durch ihre Präsenz sicherer machen, doch viele Favelas haben sich in Schauplätze neuer Konflikte verwandelt. Eine Bilanz nach der WM, vor Olympia: Wie hat sich die Sicherheitslage in Rios Favelas in den vergangenen Jahren verändert? Welche journalistischen Herausforderungen bringt die Arbeit in Favelas mit sich? Und welche Rolle spielt Social Media für die Sicherheit?

Die Journalistinnen Julia Jaroschewski und Sonja Peteranderl leben und arbeiten regelmäßig in Rio de Janeiros größter Favela Rocinha. Sie berichten seit 2011 für ihr Multimediaprojekt BuzzerCities.com, den Favelawatchblog.com, sowie für deutsche Medien wie Spiegel Online oder das Arte Magazin aus Brasilien – und haben die Entwicklungen der Favelas vor, während und nach der Fußball-WM verfolgt. Mit dem Think Tank BuzzerCities Lab erforschen sie außerdem Digitalisierungsprozesse in informellen Siedlungen wie südafrikanischen Townships oder den brasilianischen Favelas.

Moderatoren: Carolin Neumann

Immer mehr Journalisten entdecken ihren inneren Unternehmer und stehen vor einem Berg an Fragen und Herausforderungen. Bei diesem Meetup treffen Sie auf Medienmacher, die den Schritt bereits gewagt und zum Beispiel ein eigenes Magazin gegründet haben.

Jouvenir, die Initiative für Entrepreneurship im Journalismus, bittet zum Abschluss des ersten Konferenztages zum Feierabendbier mit spannenden Gründerinnen und Gründern – nach dem Speeddating-Prinzip: An jedem Tisch steht ein Mediengründer, den die Teilnehmer 20 Minuten löchern, danach wechseln die Gründer den Tisch. So haben alle Teilnehmer die Möglichkeit, Antworten auf ihre brennendsten Fragen zu bekommen.

Das sind die Gäste an unseren drei Tischen: **Pauline Tillmann**, Gründerin und erfolgreiche Crowdfunderin des gerade gestarteten Online-Magazins „Deine Korrespondentin“. **Florian Skrabal** und **Paul Pözlbauer**, zwei der Gründer der investigativen Datenjournalismus-Plattform Dossier. Und **Moritz Tschermak**, Gründer des jüngst als gemeinnützig anerkannten Watchblogs Topfvollgold.

Referenten: Michael Fricke, Eva Lindenau

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit: wenn in einem Bericht Kritik geäußert wird oder gar schwere Vorwürfe erhoben werden, muss den Kritisierten Gelegenheit gegeben werden, sich zu den Vorwürfen zu äußern. Diese Anfrage ist natürlich auch ein Teil der notwendigen Gegenrecherche, denn nicht jede Kritik stellt sich im Nachhinein als haltbar heraus. Wer dies nicht beherzigt, der verstößt nicht nur gegen die journalistische Sorgfaltspflicht, sondern muss damit rechnen, dass der Kritisierte gegen seinen Beitrag klagt und das mit großer Aussicht auf Erfolg.

Was aber tun, wenn der im Beitrag kritisierte Verantwortliche oder etwa eine angegriffene Institution oder Firma auf die Bitte um eine Stellungnahme gar nicht reagiert? Oder das Gespräch von Bedingungen abhängig macht, die für eine faire Berichterstattung nicht akzeptabel sind? Wie reagieren, wenn die von der Gegenseite flugs eingeschalteten Presseanwälte Nachfragen zu dem erbetenen Interview erkennbar nur mit dem Ziel stellen, Material an die Hand zu bekommen, mit dem sie den geplanten Beitrag verhindern können? Das sind Erfahrungen, mit denen sich Journalisten in den letzten Jahren immer häufiger auseinandersetzen müssen. Die Referenten erläutern an praktischen Beispielen, was beim Bemühen, auch die Gegenseite zu Wort kommen zu lassen, journalistisch angemessen und juristisch notwendig ist

Referenten: Michael Fricke

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Immer auch die Gegenseite fragen" verknüpft.

Moderatoren: Michael Schomers

Referenten: Stefanie Gromes, Nino Seidel, Klaus Stern

Distanz und Nähe – Filmemacher und ihre Protagonisten

Das Verhältnis zwischen Filmemachern und ihren Protagonisten ist die Grundlage der Zusammenarbeit bei der Realisierung eines dokumentarischen Films. Wie gewinne ich Protagonisten für die Mitarbeit an meinem Film? Wie gewinne ich ihr Vertrauen? Wie schaffe ich zumindest eine tragfähige Beziehung, die eine Zusammenarbeit möglich macht. Oft ist das ein langer und mühsamer Prozess der Annäherung. Stefanie Gromes hat für Ihren Film „7 Tage Femen“ längere Zeit gebraucht, bis das Verhältnis zu den Frauen der Frauenrechtsorganisation Femen hergestellt war und sie drehen durfte.

Und sie hat schließlich auch bei einer Aktion aktiv mitgemacht. Wo sind die Grenzen von der dokumentierenden Filmemacherin zur mitmachenden Aktivistin? Und wie sind die Erwartungen - und Befürchtungen der Protagonistinnen?

Fünf Monate hat Nino Seidel den 31-jährigen Rami aus Syrien auf seiner Flucht nach Deutschland begleitet. Rami legte mehr als 4000 Kilometer zurück, passierte acht Grenzen. Daraus entstand das multimediale Projekt „Wir sehen uns in Deutschland“ „Das war und ist ein Drahtseilakt“, sagt Nino Seidel. „es war von Anfang klar, ich kann und darf ihm auf der Flucht nicht helfen, soll nur Beobachter sein.“

Wo ist die Grenze, wo der Filmemacher zum Fluchthelfer wird? Kann er journalistischer Beobachter bleiben und an welchem Punkt gebietet es die Menschlichkeit, aktiv einzugreifen und zu helfen?

Ein Projekt, in dem die Grenzen verschwimmen, Nähe und Distanz zwischen beobachtendem Journalisten und seinem Protagonisten immer wieder definiert werden müssen.

Aber wie ist das, wenn die Lebenswelten von Filmemacher und Protagonist extrem weit voneinander entfernt sind und von Vertrauen vielleicht nur kaum die Rede sein kann? Wie finden Filmemacher und Protagonisten trotzdem eine gemeinsame Basis, wie ist das Verhältnis von Vertrauen und Distanz? Und wie ist das Verhältnis "danach", wenn der Protagonist den fertigen Film sieht? Und wenn dieser sich kritisch mit dem Protagonisten auseinandersetzt?

Gerade ist der Dokumentarfilm „Versicherungsvertreter 2“ in den Kinos gestartet, in dem der Dokumentarfilmer Klaus Stern ein zweites Mal Mehmet Göker und seinen umstrittenen Versicherungsvertrieb MEG porträtiert. Hat sich das Verhältnis zu seinem Protagonisten verändert? Wie ist das, wenn der Protagonist von "unserem Dokumentarfilm" spricht?

„7 Tage Femen“

Der Film von Stefanie Gromes „7 Tage Femen“ ist zu sehen in der NDR-Mediathek
https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/7_tage/7-Tage-FEMEN,sendung352218.html
<http://www.ardmediathek.de/einslike/7-Tage/7-Tage-FEMEN/NDR-Fernsehen/Video?documentId=27370064&bcastId=14049104>

Artikel zum Film:

<http://www.zeit.de/feature/femen-feminismus-protest-fuer-frauenrechte>

"Versicherungsvertreter":

Teil 2: <http://www.versicherungsvertreter2-derfilm.de/>

Teil 1: <http://www.versicherungsvertreter-derfilm.de/>

Der Film auf Youtube:

https://www.youtube.com/watch?v=OG_58kEr74

https://de.wikipedia.org/wiki/Versicherungsvertreter_%E2%80%93_Die_erstaunliche_Karriere_des_Mehmet_G%C3%9C

"Wir sehen uns in Deutschland":

Informationen und Videos:

<http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Ramis-Flucht-Interview-mit-Reporter-Nino-Seidel,fluchtprotokoll154.html>

Moderatoren: Philipp Eckstein

Referenten: Volkmar Kabisch, Frederik Obermaier

Alles begann mit einem Video; der Titel: "Policía Nacional Colombia". Darin zu sehen ist eine Pistole - Typ: SP2022 von Deutschlands ältestem Kleinwaffenhersteller Sig Sauer. Eine deutsche Waffe im Einsatz in Kolumbien - einem Land, für das es keine Ausfuhrgenehmigung aus Deutschland gibt. In einer monatelangen Recherche haben NDR, WDR und SZ gezeigt, wie Sig Sauer offenbar deutsche Exportkontrollen umgangen - und Waffen nicht nur nach Kolumbien, sondern auch in den Irak geliefert hat. Aufgrund der Recherchen wurde ein Ausfuhrstopp gegen Sig Sauer verhängt und laufende Ermittlungen der Staatsanwaltschaft massiv ausgeweitet. Die Autoren Volkmar Kabisch und Frederik Obermaier berichten über Recherchen in einer verschwiegenen Branche, hilfreiche Datenbanken und auskunftsfreudige Whistleblower.

weiterführende Links:

- "Sig Sauer lieferte offenbar Tausende Pistolen illegal in den Irak" (Kabisch et al. auf sueddeutsche.de)
- "Illegale Waffenlieferungen nach Kolumbien" (Panorama-Beitrag in der ARD-Mediathek)
- "Er schwärmte von tollen deutschen Pistolen" (Volkmar Kabisch auf ndr.de)

Moderatoren: Bastian Brinkmann

Referenten: Ole Reißmann, Hakan Tanriverdi

Wer lachen will, braucht keine Comedy. Es reicht, sich einen Film anzuschauen, in dem Hacker auftreten. Denn lange Jahre war Technik für Hollywood so langweilig, dass sie künstlich für Action sorgen mussten – indem sie zum Beispiel zwei Menschen gleichzeitig auf ein- und derselben Tastatur tippen ließen. Ole Reißmann und Hakan Tanriverdi reisen durch die Filmgeschichte und zeigen die lustigsten Fehlinterpretationen.

Referenten: Jacob Appelbaum, Barbara Biemann, Dirk Wilutzky

Im Januar 2013 erhielt Laura Poitras die verschlüsselte E-Mail eines Unbekannten, der sich Citizen Four nannte. Darin bot er ihr Insider-Information über illegale Abhörpraktiken der NSA und anderer Geheimdienste an. Poitras arbeitete damals bereits mehrere Jahre an einem Film über Abhörprogramme in den USA, die in Folge der Terroranschläge am 11. September 2001 gestartet wurden. Im Juni 2013 flog sie mit dem investigativen Journalisten Glenn Greenwald sowie dem Geheimdienstreporter des Guardian Ewen MacAskill und ihrer Kamera nach Hongkong zum ersten Treffen mit dem Unbekannten, der sich als Edward Snowden zu erkennen gab. Etliche weitere Treffen folgten. Die dabei gemachten Aufnahmen bilden die Basis des Films.

Auszug aus „Citizenfour (Film)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. Mai 2015, 14:24 UTC. URL:[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Citizenfour_\(Film\)&oldid=142124524](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Citizenfour_(Film)&oldid=142124524) (Abgerufen: 17. Juni 2015, 08:25 UTC)

- D Datenjournalismus
 B Debatte
 K Dok-Film / Dokumentation
 F Frauen im Journalismus
 I Islamismus
M Meet-up
 T Mitgliederversammlung
 O Online-Recherche
 P Preisverleihung
 C Presserecht
R Recherche international
 H Recherche-Praxis
 E Rede
 S Security
 W Show

JULY 4 • SATURDAY

10:00 – 10:15 E **Begrüßung** K1 Forum
Referenten: Julia Stein

10:15 – 10:30 E **Eröffnungsrede** K1 Forum
Referenten: Nemi El-Hassan
weiterführende Links:

- Nemi El-Hassan bei „offen und bunt“ am 26. Januar 2015 in Dresden
- "Deutschland, Du musst dein Denken reformieren. [...]Deutschland, ich schreibe Liebeslieder auf Altpapier und schenk sie dir."
- "Junge muslimische Poeten geben Kontra" (Valentin Frimmer auf grenzecho.net)

10:30 – 11:30 B **Auslandsreporter unter Druck – Wie berichten über Krisen und Kriege, wenn an der Ausstattung gespart wird?** R2 Recherchepraxis
Moderatoren: Gemma Pörzgen

Referenten: Clemens Bomsdorf, Daniel Jahn, Sonja Volkmann-Schluck
 Gerade im Ausland machen viele Journalisten die Erfahrung, dass ihre Medien sich zwar gerne mit guten Geschichten aus aller Welt schmücken, aber immer weniger bereit und in der Lage sind, für entstehende Kosten aufzukommen. Die Honorare sinken und Reisekosten werden selten übernommen. Gerade in Krisengebieten wird an ausreichendem Versicherungsschutz, Sicherheitswesten und moderner technischer Ausrüstung gespart. In den Redaktionen fehlt es häufig an Ansprechpartnern unter den Redakteuren, die aus eigener Erfahrung wissen, wie es ist, im Ausland zu arbeiten. Es fehlt an ausreichender Wertschätzung für den schwierigen Job da draußen und die Bedeutung einer guten Auslandsberichterstattung.

10:30 – 11:30 B **Einzelkämpfer und Teamplayer – Wie sich Recherche verändert** K3 Forum
Moderatoren: Julie Kurz

Referenten: Egmont R. Koch, Hans Leyendecker, Oliver Schröm, Alfred Weinzierl
 Die Anforderungen an investigative Rechercheure und Journalisten haben sich drastisch verändert. Früher waren es meist Einzelkämpfer, die sich dieser speziellen Art des Journalismus verschrieben hatten. Vor rund fünf Jahren dann die Trendwende: viele Medien errichteten Ressorts für investigative Recherchen - und aus Einzelkämpfern wurden Teamarbeiter. Der Grund: Heute ist den Herausforderungen kaum noch anders beizukommen. Investigative Recherchen werden immer aufwendiger, komplexer – Einzelkämpfer können dies oft nicht mehr leisten.
 Früher bestand die Herausforderung darin, an exklusive Informationen zu kommen, an vertrauliche Akten oder geheime Papiere. Heute besteht sie darin, die Informations- und Datenflut zu organisieren und somit zu bewältigen. Journalisten wie Redaktionen müssen sich darauf einstellen. Mit Alfred Weinzierl (Spiegel), Hans Leyendecker (Süddeutsche Zeitung), Egmont R. Koch (Autor und Produzent) und Oliver Schröm (Stern) diskutieren vier erfahrene und namhafte Journalisten über Investigative Recherche – wie sie einmal war, wie sie heute ist und wie sie in Zukunft sein muss.

Weiterführende Links:

- "Fragwürdiger Recherche-Multi" (Petra Sorge auf cicero.de)
- "Was darf Recherche im Verbund?" (Steffen Grimberg auf zapp.de)
- "Drei in einem Boot" (Michael Hanfeld auf faz.net)

Moderatoren: Thomas Roth

Referenten: Nikolaus Brender, Nemi El-Hassan, Thomas Krüger, Anja Reschke, Aydan Özoğuz

Journalisten begleiten Flüchtlinge aus Syrien, Irak oder all den Krisenherden nach Europa - und dokumentieren ihre Leidensgeschichte. Kann man da neutral bleiben, abseits stehen, nichts sagen, wenn der Flüchtling in Sichtweite mal wieder eingesperrt, abgeschoben oder drangsaliert wird? Journalisten berichten von Demonstrationen, wo sie als Teil der "Lügenpresse" angepöbelt werden? Neutral bleiben oder dagegen halten? Und wie darüber berichten? Ganz neutral wie von einer Bundestagsdebatte? Journalisten sind vor Ort, wenn Flüchtlingsunterkünfte in Brand gesteckt werden, wenn Flüchtlinge verbal oder körperlich attackiert werden. Ist man da "nur" der neutrale Beobachter oder der "engagierte Bürger", der helfen, den Schwächeren schützen will? Wie ist es möglich in Zeiten wie diesen, all das zu befolgen, was immer wieder als Leitmotiv gelehrt wird - "Sich nie mit einer Sache gemein machen, auch nicht mit einer guten Sache". Wie objektiv und frei von Emotionen können Journalisten/innen sein, wenn sie über all das berichten, was sie doch innerlich bewegt, vielleicht auch wütend macht?

Thomas Roth, der während seiner langen journalistischen Karriere im In- und Ausland schon vieles erlebt hat, was diese immer gleichen Fragen aufwirft, moderiert dieses Panel mit Menschen, die ihre jeweils eigene Sichtweise einbringen, die in unterschiedlichen Zusammenhängen mit diesen Problemen konfrontiert sind:

Anja Reschke. Die Panorama-Moderatorin und Leiterin der Abteilung Innenpolitik beim NDR Fernsehen ist nicht nur innerhalb des Senders als Haltungsstarke Journalistin bekannt (und beliebt). Sie engagiert sich privat für soziale Projekte, ergreift auch das Wort bei Bürgerversammlungen zu "Flüchtlingsunterkünften" in ihrer Nachbarschaft. Ihr Tatgesthemen-Kommentar zur sogenannten "Schlussstrich-Debatte" war (nicht nur) im Netz tagelang ein heftiges, polarisierendes Diskussionsthema. Wie geht sie damit um? Wie wirkt sich das alles auf ihre Arbeit als Journalistin aus? Kann man unterscheiden zwischen privaten Aktivitäten und beruflichem Arbeiten? Sollte man das überhaupt?

Nikolaus Brender: Auch der ehemalige ZDF-Chefredakteur ist für seine klare Haltung bekannt, nimmt "kein Blatt vor den Mund". Gleichzeitig ist er Vorstandsmitglied im "Verein zur Verleihung des Hanns-Joachim-Friedrichs Preises für Fernsehjournalismus". Und von Hanns Joachim Friedrich stammt ja jener berühmte Satz, der auch heute noch immer zitiert wird: "Einen guten Journalisten erkennt man daran, dass er sich nicht gemein macht mit einer Sache, auch nicht mit einer guten Sache". Was bedeutet das, wie ist das zu verstehen? Ist das auch heute noch ein Maßstab, ein Leitbild für guten Journalismus? Oder wurde der Satz falsch verstanden? Also: Neutral bleiben - oder Haltung zeigen?

Thomas Krüger: Der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung bemüht sich - zusammen mit seinen Mitarbeitern/innen -, (auch) jüngere Bürger/innen für politische Inhalte zu interessieren. Auch finanziell unterstützt oder initiiert er Projekte, die die entsprechende Zielgruppe erreichen. Sei es im Unterhaltungsbereich, Fernsehserien oder in digitalen und Printprodukten. Deshalb ist seine Sicht auf den Journalismus gerade in diesen Zeiten spannend: Was erwarten die Menschen von Journalisten/innen, um die sich seine Bundeszentrale kümmert? Mehr Betroffenheit, mehr Subjektivität - oder doch mehr Neutralität? Warum haben sich so viele seiner "Zielgruppe" von dem abgewandt, was wir unter "seriösem Journalismus" verstehen? Es ist der Blick ein bisschen von draußen auf das, was wir so machen, um was wir uns so ernsthaft bemühen.

Nemi El-Hassan: Sie ist mit ihren Beobachtungen, ihren Auftritten, ihren Erlebnissen dort stark präsent, wo herkömmliche Medien häufig keine Rolle spielen: Im Netz. Es ist eine eigene Welt mit eigenen Spielregeln, eigenen Standards. Dennoch spiegeln sich auch hier all die Themen wieder, die in den althergebrachten Medien eine Rolle spielen, die uns bewegen, ärgern oder auch belustigen. Über die wir - wie auch immer - berichten wollen und müssen. Nemi El-Hassan ist - nicht nur wegen ihres jungen Alters und ihres "Kopftuchs" - eine jener Personen, über die wir Medienmacher häufig reden, aber selten den direkten Kontakt haben. Auch sie, die sich nicht nur gegen Pegida engagiert, liefert einen Blick von "draußen" auf unsere Branche, der wahrscheinlich mehr Input liefert als manche abgehobene Diskussion, die wir immer wieder nur "unter uns" führen.

Weiterführende Links:

- "Reality-TV als Aufklärung" (Wilfried Urbe auf taz.de)
- Kommentar von Anja Reschke zum Gedenken an Auschwitz (auf tagesschau.de)
- Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis
- "Das Objektivitäts-Dogma des Journalismus: Was wollte Hajo Friedrichs wirklich sagen?" (Martin Hofmann)
- Medienschwerpunkt bei der Bundeszentrale für politische Bildung

Moderatoren: Gert Monheim

Referenten: Hajo Seppelt

Jahrelang hatte Hajo Seppelt als Live-Kommentator im ARD-Fernsehen über die Schwimmwettbewerbe bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften berichtet, ehe er auf sein eigentliches Thema stieß: Doping im Sport. Eine eher ungewöhnliche Sportkommentator-Karriere in Deutschland, wo sich viele Sportreporter und –moderatoren in der Regel eher als unkritische Begleiter oder gar Fans ihrer Sportarten fühlen. Die dunklen Hintergründe des Big Business „Sport“ bleiben da weitgehend ausgeblendet. Inzwischen hat Hajo Seppelt unzählige Berichte und Dokumentationen zu diesem Thema „Doping“ gemacht, er ist der Doping-Experte im Deutschen Fernsehen.

Wie kommt einer dazu, der es unter den Live-Kommentatoren schon ganz weit nach oben geschafft hat, den Sport plötzlich so infrage zu stellen? Und was bedeutet das für das Verhältnis zu den Sportlern? Eben noch hatte er sie mitreißend kommentiert und stellt kurz danach jedenfalls einige der Sportler so grundsätzlich infrage. Um ein solches Ausmaß an Doping bei Sportlern aufzudecken, braucht man ein gutes Netzwerk an Experten und Informanten. Wie schafft man das? Und wie schafft man das insbesondere in einem Land wie Russland, in dem der Sport einen noch gewaltigeren, auch politischen Stellenwert als in anderen Ländern hat? Und wo Recherchen möglicherweise auch gefährlich für Leib und Leben sein können. Andererseits: Gibt es nicht auch Doping in ähnlichem Ausmaß in anderen Ländern? Wieso gerade Russland? Weil es während der Ukraine Krise besonders gut in die politische Landschaft passt? Oder gibt es parallel auch Recherchen zum Doping in anderen Ländern?

Wie überzeugt man Menschen davon, die bisher nur für ihren Erfolg im Sport gearbeitet haben, öffentlich die Dopingpraktiken zu bekennen, an denen sie jahrelang selbst beteiligt waren? Den russischen Sportler, die in diesem Film offen aussagen, drohen schwere Repressalien in Russland, einige mussten das Land verlassen und versuchen einen ungewissen Neuanfang in der Fremde. Kommt da auf den Reporter nicht auch eine schwere Verantwortung zu? Er braucht solche offenen Aussagen, um zu belegen, was er monatelang recherchiert hat. Muss er sich nicht aber auch Gedanken darüber machen, was aus den Sportlern anschließend wird?

Weiterführende Links

"Unfassbares über Doping in Russland" (Hajo Seppelt auf Sportschau.de)

"DDR-Dopingopfer: Sie nahmen uns die Kindheit" (Jens Hungermann auf Welt.de)

"Geheimsache Doping" (Die Dokumentation auf dokumonster.de)

"Dopingnation Russland" (Peter Ahrens auf Spiegel Online)

"Schmierer und dopen in Russland" (Michael Reinsch auf faz.net)

Referenten: Volker Siefert, Karaman Yavuz

Ob Dienslaken, Wolfsburg, Frankfurt oder Solingen. Flächendeckend gibt es aktive IS-Anhänger, die ihre Propaganda verbreiten. Als Projektionsfläche Ihrer Aggressionen dienen nicht erst seit den Mordanschlägen von Paris Journalisten und "die westlichen Lügen-Medien". Wie gefährdet sind Journalisten, die sich in ihrer praktischen Arbeit vor Ort mit konkreten Strukturen und Köpfen der IS-Szene beschäftigen? Welche Risiken kann man eingehen, wie sollte man sich absichern? Was bringen regionale Netzwerke/Partnerschaften beim Thema radikaler Salafismus? Referenten-Vorschläge: Fritz Schmaldienst arbeitet seit langer Zeit für "Report Mainz". Er wurde mit seinem Team beim Drehen von jungen Islamisten tätlich angegriffen (ein Teil der Angreifer ist inzwischen im Jihad). Kennt die Militanz der Szene, weiß was gefährlich ist und was nicht. Volker Siefert arbeitet frei u.a. für hr-iNFO in Frankfurt, recherchiert seit mehreren Jahren über die radikal-salafistische Szene im Rhein-Main-Gebiet. Immer wieder hört er von Kollegen, wenn er von seinen Themen erzählt, die Frage: "Hast du keine Angst vor denen?".

Moderatoren: Ozan Demircan

Referenten: Mar Cabra

Am Anfang steht immer ein Datenberg mit vielen Gigabyte Rohdaten. Am Ende erscheinen in Dutzenden Medien weltweit gleichzeitig große Enthüllungsgeschichten. Wie macht das Journalistennetzwerk ICIJ den vielen Journalisten das Material zugänglich und koordiniert die Recherche?

Stories, Hintergründe und Daten der Projekte Luxleaks und Swissleaks sind auf der ICIJ-Homepage veröffentlicht.

10:30 – 11:30

C Sprechstunde Auskunftsrecht, insbesondere Umweltinformations- und Informationsfreiheitsrecht

K9 Presserecht: Sprechstunde

Referenten: Wilhelm Mecklenburg

Diese Sprechstunde ist mit den Veranstaltungen "Das Schweigen der Ämter I & II" verknüpft.

10:30 – 11:30

C Zeugnisverweigerungsrecht: Grundpfeiler der Pressefreiheit – Wie wir mit Informanten umgehen und sie schützen können

S1 Presserecht

Moderatoren: Ingolf Gritschneider

Referenten: Michael Fricke, Ansgar Koreng

Informanten machen u.U. auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam, die sonst vielleicht nie bekannt würden. Um keine persönlichen oder beruflichen Nachteile zu erfahren, möchten sie nicht selten anonym bleiben. Wenn Informanten ausdrücklich auf Anonymität bestehen, müssen wir als Journalisten diese auch unter allen Umständen gewährleisten. Als Journalisten steht uns deshalb ein Zeugnisverweigerungsrecht zu, ein Privileg, das u.a. auch Seelsorger, Rechtsanwälte, Ärzte und Therapeuten haben. Diese Berufsgruppen können selbst vor Gericht nicht dazu gezwungen werden, über das auszusagen, was ihnen die Patienten, Klienten und eben auch die Informanten unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut haben. Journalisten haben dieses Privileg, weil der Informantenschutz und das Zeugnisverweigerungsrecht viele Berichte im allgemeinen öffentlichen Interesse überhaupt erst möglich machen.

Wie überprüft man die Glaubwürdigkeit eines Informanten und die Motive für sein Handeln? Wie kann man gewährleisten, dass der Informant nicht enttarnt wird? Schützt das Zeugnisverweigerungsrecht wirklich alles, was der Informant berichtet oder gibt es da auch Grenzen?

Die Referenten erarbeiten mit den Teilnehmern die juristischen Voraussetzungen und die praktische Anwendung des Zeugnisverweigerungsrechts.

10:30 – 11:30

H Crossmediales Storytelling – Eine Recherche. Hunderte Erzählwege

R3 Online/Daten

Referenten: Christiane Mudra, Marcus Pfeil, Jonathan Sachse

Diese Session ist für alle Journalisten, die nach einer aufwändigen Recherche nicht nur eine einzige Geschichte aufschreiben wollen. Wir möchten Euch neue Wege zeigen, wie Ihr aus einer Recherche unzählige - digitale und analoge - Geschichten erzählen könnt. Drei Journalisten möchten Euch in jeweils 15 Minuten inspirieren, was alles möglich ist. JONATHAN SACHSE wird berichten, wie CORRECT!V eigene Wertschöpfungsketten für jede Recherche definiert. Aus einer einzigen Recherche kann beispielsweise ein Scrollytelling, ein Comicbuch und eine haptische Ausstellung entstehen. CHRISTIANE MUDRA zeigt Ihr Projekt „yoUturn- ein Überwachungsexperiment“ und gibt Einblicke, wie Sie mit "Wir waren nie weg. Die Blaupause" die NSU-Verbrechen an realen Orten nacherzählen möchte. Die Journalisten von FOLLOW THE MONEY teilen Erfahrungen aus ihren Live-Recherchen „Schrottfernseher“ und „Kunstjagd.“ Das Team hat beide Recherchen in mehreren Medien crossmedial veröffentlicht.

weiterführende Links

"Weisse Wölfe" (Comic von David Schraven und Jan Feindt)

"yoUturn - ein Überwachungsexperiment"

"Wir waren nie weg. Die Blaupause" (ein heimattreuer Western von Christiane Mudra)

"Die GPS-Jagd! - Was passiert mit unserem Schrott?"

"Die Kunstjagd - Wo steckt das verschollene Gemälde?"

10:30 – 12:45

O Ich-im-Inter.net – So richtet man einen Blog ein

S2 - Blogs & Security

Moderatoren: Jan Strozyk

Referenten: Alexander Bachmann

Auf einer eigenen Internetseite können Journalisten ihre Arbeit präsentieren, ein Thema endlich ganz ausführlich verfolgen, den Lesern Zusatzinformationen bieten und sich mit Mitstreitern vernetzen. Alexander Bachmann zeigt Schritt für Schritt, wie man eine digitale Visitenkarte technisch aufsetzt.

Referenten: Silkie Carlo, Marie Gutbub, Arjen Kamphuis, Sebastian Mondial, Michael G. Schmidt, Albrecht Ude

Die **Security Zone** bietet persönliche Beratung und direkte Hilfe beim Installieren und Konfigurieren von Programmen für Verschlüsselung und Sicherheit.

Machen Sie einen Check, ob Ihr Rechner sicher ist. Sechs Experten stehen bereit, Sie zu beraten, um Ihre Sicherheit und die Ihrer Kommunikation zu erhöhen.

Während der Security Zone gibt es Kurzpräsentationen:

11:45–12:15 Uhr

JoSec – Sicherheit für Journalisten leicht gemacht

Eine neue Website mit Newsletter hilft Journalisten, ihre Computer, ihre Daten und ihre Kommunikation leicht abzusichern. Mit Michael G. Schmidt und Albrecht Ude.

Moderatoren: Bernd Oswald

Referenten: Christina Elmer, Sylke Gruhnwald, Volker Stollorz, Sascha Venohr

Viele datenjournalistische Recherchen versanden, etwa weil die Daten nicht aussagekräftig sind oder unsauber erhoben wurden. Davon erfährt aber zumeist niemand etwas, obwohl gerade das Scheitern viel über ein Thema erzählt. Hier berichten erfahrene Datenjournalisten, wann sie Recherchen endgültig zur Seite legen – und warum diese Entscheidung unbedingt zur Arbeit dazugehört.

Moderatoren: Gudula Geuther

Referenten: Georg Mascolo, Gerhard Schindler, Oliver Schröm, Elmar Theveßen

Seit Wochen immer wieder neue Schlagzeilen über die Arbeit der Geheimdienste und Ermittlungsbehörden.

Manche groß vorne auf den Titelseiten oder als Aufmacher in den Nachrichtensendungen, manche eher im hinteren Teil für die "Feinschmecker". Wie war das mit dem BND und der NSA ? Wer hat da wem was zugeliefert - und wer wusste Bescheid ? Und - ebenfalls sehr aktuell: Was weiß der BND als Auslandsgeheimdienst über den Terror des IS ? Mehr als die Journalisten ?

Es gibt nur wenige Journalisten/innen, die sich kontinuierlich mit diesen Themenbereichen beschäftigen, die sich dadurch eine Kompetenz erworben haben. Die (vielleicht) sogar wissen, wie man besser an Informationen aus dem "Inneren" dieser Dienste und Behörden kommt. Wie also arbeiten sie, wie können sie relevantes trennen von "Geschwätz" ? Wie schützt man sich vor "Instrumentalisierung" ? Wie schützt man seine Quellen ?

Und die Dienste ? Wie erleben sie die aktuelle Diskussion, die "nervigen" Fragen, das Aufklärungsinteresse nicht nur von Journalisten, sondern auch von Politikern in den aktuell arbeitenden Untersuchungsausschüssen ? Wie transparent will man sein, darf oder soll man sein ? Eine Diskussion zwischen drei Journalisten, die schon lange dabei sind, und einem Präsidenten, der täglich vor der Frage steht: Was darf ich sagen, was nicht ?

Moderatoren: Patricia Schlesinger

Referenten: Arnon Goldfinger

Der Holocaust ist unter vielen Aspekten ausgeleuchtet und beschrieben worden. Jetzt erzählen die Enkel der Verfolgten diese Geschichte, blicken auf das Erleben ihrer Großeltern zurück, stellen Fragen, die ihre Eltern - die zweite Generation nach dem Holocaust - vielleicht so nicht gestellt hätten.

Arnon Goldfinger nähert sich dem Thema in seinem Dokumentarfilm „Die Wohnung“ auf ganz herkömmliche Weise. Als seine Großmutter im Alter von 98 Jahren in Tel Aviv stirbt, findet die Familie eine Wohnung randvoll mit allen möglichen Hinterlassenschaften vor, die sie so schnell wie möglich entsorgen will. Bis der Enkel und Filmemacher Arnon Goldfinger auf Dokumente stößt, die eine ganz andere Geschichte der Großeltern erzählen, von denen die eigene Mutter aber nichts wissen will. Arnon Goldfinger spürt den Hinweisen in den Dokumenten nach und entdeckt ein unglaubliches Geheimnis: „*Während die Wohnung vor unseren Augen verschwindet, beginnen die Dokumente zu sprechen – enthüllen die Geschichte einer unglaublichen Freundschaft zwischen meinem Großvater Kurt Tuchler, ein jüdischer Richter und Zionist aus Berlin, und dem Kommandanten des SS-Judenreferats, Baron Leopold von Mildenstein. Sie beginnt mit einer gemeinsamen Reise des Nazis und des Zionisten nach Palästina, um eine Lösung für die ‚Judenfrage‘ zu finden, und setzt sich bis heute fort.*“

Seine Mutter weiß von dieser Geschichte nichts oder will nichts von ihr wissen, während Arnon Goldstein die Hintergründe akribisch recherchiert und dabei für die Familie unangenehme Fragen aufwirft. Er nimmt den Zuschauer auf seine schwierige Reise in die Familiengeschichte mit, tut das mit einer Unverfrorenheit, die sich deutlich von den Annäherungen der zweiten Generation unterscheidet.

Goldfinger bekam neben vielen anderen Auszeichnungen dafür den Bayrischen Filmpreis für den besten Dokumentarfilm.

Weiterführende Links

"Ihr Freund, der Feind" (Arnon Goldfinger im Zeit Magazin)

"Etwas entdeckt, was so vorher noch nicht da gewesen war" (Arnon Goldfinger im Deutschland Radio Kultur)

"Die Wohnung" (Arnon Goldfinger über seinen Film)

Moderatoren: Bernd Kastner

Referenten: Stefan Wimmer

Sie bezeichnen sich selbst als „Aufklärer“ und Islam-„Kritiker“. Sie warnen, um unsere angeblich gefährdete Demokratie zu schützen vor den Muslimen. Im Islam sehen die Anhänger einer Partei namens „Die Freiheit“ oder der „Pegida“-Bewegung eine Ideologie, die sie mit dem Faschismus auf eine Stufe stellen. Und in der Tat, sie haben Argumente, die sich nicht wegdiskutieren lassen: Im Koran stehen bedrohlich klingende Sätze, täglich erreichen uns Nachrichten über neue Gräueltaten von Menschen, die im Namen des Islam morden und zerstören. Ist der Islam so bedrohlich, wie seine Gegner behaupten? Was ist dran an ihren Argumenten? Stefan Wimmer erklärt und widerlegt ihre Parolen.

Moderatoren: Petra Sorge

Referenten: Dennis Horn

Googeln, das ist mehr als nur ein paar Begriffe in eine Suchmaske einzugeben. Für Journalisten ist das Internet eine wahre Fundgrube. Hier verbergen sich viele Dokumente, die es auszuwerten lohnt - sie müssen nur richtig gehoben werden. Dieses Seminar zeigt, mit welchen Techniken das geht: von Google-Operatoren und Caches, über Archivsuche, Datenbanken bis hin zur Suche in sozialen Netzwerken. Wir probieren das gemeinsam mit Live-Beispielen aus.

Moderatoren: Peter Grabowski

Referenten: Hubert Denk, Thorsten Feldmann

Es war im Frühjahr 2012, als der Deutsche Bundestag beim Blog Netzpolitik.org anfragte, ob er den RSS-Feed der Seite ins Intranet des Parlaments einspeisen dürfe. Offensichtlich hielt man im Bundestag die Inhalte von Netzpolitik.org für so lesenswert, dass man Abgeordneten und Mitarbeitern den Zugriff darauf erleichtern wollte. Knapp zwei Jahre später flatterte dem Gründer des Blogs, Markus Beckedahl, eine ganz andere E-Mail des Bundestags ins Postfach. Die beantragte Presseakkreditierung für den Bundestag wurde ihm versagt – unter anderem mit der Begründung, er würde nicht parlamentarisch berichten.

Am Ende klappte es dann doch mit der Akkreditierung. Hinter der Akkreditierungspraxis des Bundestags steht aber auch die Frage: Wer ist eigentlich Journalist? Beckedahls Antrag wurde zunächst auch mit der Begründung abgelehnt, er sei gar kein Journalist, sondern Blogger. Nicht nur Beckedahl fühlt sich an die längst erledigte Debatte »Journalisten vs. Blogger« erinnert: »Ein Blog ist ein Medium, mit dem man journalistisch arbeiten kann, oder auch nicht. Wir gehen davon aus, dass wir hier journalistisch arbeiten, zudem mache ich das hauptberuflich.«

Rechtsanwalt Thorsten Feldmann berät Netzpolitik.org und andere Blogs – und wird berichten, wie man sich als Blogger durchsetzen kann.

Besonders schwer haben es Journalisten, wenn sie sich mit den „Mächtigen“ anlegen. Das weiß Hubert Denk aus eigener Erfahrung. Da er die Informationen auch im eigenen Blog, dem Bürgerblick Passau, veröffentlicht, können für ihn Rechtsverfahren existenzbedrohende Züge annehmen. Trotzdem wehrt sich Denk – und hat dabei Erfolg. Im Workshop erzählt er, wie er das macht – und welche Risiken er dabei eingeht.

Weiterführende Links:

- "Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte: Forenbetreiber haftet für Beleidigungen im Netz" (Spiegel Online)

Referenten: Ansgar Koreng

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Zeugnisverweigerungsrecht: Grundpfeiler der Pressefreiheit" verknüpft.

Moderatoren: Björn Staschen

Referenten: Nick Garnett, Glen Mulcahy, Wytse Vellinga

Mit dem Handy live von vor Ort, der geschnittene und vertonte Fernsehbericht aus dem Krisengebiet - per iPhone: "Mobile Journalism" eröffnet dem Nachrichtenjournalismus ganz neue Perspektiven. In dieser Runde zeigen die Speerspitzen des #Mojo in Europa Beispiele ihrer Arbeit, und, mit welcher Ausrüstung sie sie produziert haben. Und sie reflektieren ihr Berufsbild: Denn wenn Fernsehtechnik nicht mehr teure Herrschaftstechnik ist, sondern für jedermann erschwinglich und beherrschbar, braucht es dann überhaupt noch Reporter im herkömmlichen Sinn? Oder werden Journalisten zu Kuratoren, die Inhalte anderer ordnen?

Download: Bericht der Mobile Journalism Conference 2015, Dublin

Referenten: Jonathan Sachse, Markus Sauerhammer, Pauline Tillmann, Juliane Wiedemeier

In den letzten zwei Jahren hat sich Crowdfunding bei Journalisten als eine Finanzierungsmethode für neue Projekte etabliert. Im deutschen Raum konnten dadurch dutzende Journalisten eigene Recherche unabhängig finanzieren. In dieser Session möchten wir sehr konkret werden. In zehnminütigen Vorträgen teilen Crowdfunding-Plattformbetreiber und Projektstarter ihre Erfahrungen. Anschließend wollen wir mit Euch in Einzelgesprächen im Anschluss über Eure Projektideen sprechen. Wer selber ein Crowdfunding starten möchte, findet hier Menschen, mit denen die Ideen laut gedacht werden können. In den Kurzvorträgen wird MARKUS SAUERHAMMER vom Plattformbetreiber Startnext einige Basistipps zum Crowdfunding geben. JONATHAN SACHSE erklärt, wie über die Plattform crowdfunding.correctiv.org Recherchen finanziert werden können. JULIANE WIEDEMEIER wird einen Blick hinter die Kulissen geben, wie die Prenzlauer Berg Nachrichten „alles oder nichts“ riefen und über 700 Mitglieder sammeln konnten, um Lokaljournalismus in Berlin weiter zu finanzieren. PAULINE TILLMANN erzählt vom Stand der Dinge beim digitalen Magazin „Deine Korrespondentin“, das mit seiner Webseite Anfang Mai an den Start gegangen ist.

weiterführende Links

startnext.com

Crowdfunding auf correctiv.org

Crowdfunding-Kampagne der Prenzlauer Berg Nachrichten

Deine-Korrespondentin.de

Juliane Wiedemeier über ihr Unternehmensverständnis auf mediummagazin.de

Mit der Verschlossenen Auster zeichnet netzwerk recherche jedes Jahr den Informationsblockierer des Jahres aus. Der Preis ist das negative Gegenstück zum „Leuchtturm“, der für herausragende Rechercheleistungen vergeben wird. Die Verschlossene Auster, dieses „Musterexemplar Hamburger Heimatkunst“, wie Otto Schily als erster Preisträger spottete, soll Politiker wie Wirtschaftsvertreter zu einem offeneren Umgang mit Journalisten anregen und diejenigen unter Erklärungsdruck setzen, die sich Medienanfragen gerne entziehen. Die von dem Marburger Künstler Ulrich Behner geschaffene Skulptur wird jedes Jahr im Rahmen der Jahrestagung in Hamburg verliehen, verbunden mit einer ausführlichen Laudation. Wiederholt haben sich die in solcher Weise gebrandmarkten Preisträger nach Hamburg gewagt und eine Gegenrede gehalten, wozu netzwerk recherche sie ausdrücklich ermutigt. Die Liste früherer Preisträger reicht von den Unternehmen Aldi, über die Deutsche Bahn bis zum Bundesverband deutscher Banken, die vier großen Energiekonzerne, das Automobilclub ADAC und die FIFA. Wladimir Putin wurde für seine anhaltende Behinderung einer freien Presse in Russland „geehrt“, die römisch-katholische Kirche wegen ihres langjährigen Schweigens über die Missbrauchsfälle. Mit der Verschlossenen Auster will netzwerk recherche ein Signal setzen gegen das Totschweigen und Vertuschen, für Transparenz und freie Medienberichterstattung.

Moderatoren: Daniela Jaschob

Referenten: Sylke Gruhnwald, Uli Köppen, Dominik Wurnig

Für viele Kolleginnen und Kollegen findet Datenjournalismus gedruckt oder digital ihre ideale Publikationsform. Doch Daten-getriebener Journalismus findet auch im TV und Radio statt. Zu den Beispielen zählen die Recherche-Kooperation "The Migrants' Files" und die Recherche zu den Schweizer Dschihad-Reisenden "Die verlorenen Kinder".

Vier Journalisten geben Einblicke in ihre Arbeitswelt im Bereich "Broadcast und Datenjournalismus":

- Wer kümmert sich um den Bereich Datenjournalismus in den Sendern? Wie viele Personen mit welchen Qualifikationen?
- Was ist der Status Quo? Was läuft aktuell gut, was läuft aktuell eher mässig?
- Was sind Erfolgserlebnisse? Welche Hürden gilt es zu nehmen?
- Und: Wo geht die Reise hin?

Moderatoren: Anna Marohn

Referenten: Christoph Rybarczyk, Juliane Wiedemeier, Anita Zielina

Früher war - allen Verklärungen zum Trotz - vieles nicht besser. Aber zumindest klarer - auch im Journalismus: Wer sich informieren wollte, kaufte seiner Zeitung oder sein Magazin entweder am Kiosk oder hatte alles ohnehin abonniert. Und heute: Zu kaufen gibt es all das Gedruckte noch immer - aber wie lange noch ? Für immer mehr Menschen ist es mittlerweile selbstverständlich, dass alle Informationen, Nachrichten oder Hintergründe kostenlos zur Verfügung stehen - im Internet. Es sei ein "Geburtsfehler", monieren Kritiker, dass nahezu alle Verlage ihre Inhalte kostenlos ins Netz stellten, als damals das Netz auch die Medienwelt veränderte. Die entscheidende Frage heute lautet: Wie schaffen es Verlage, Erlöse für ihre Inhalte zu erzielen, wie soll der Journalismus auch in Zukunft finanziert werden. Wie kann der Leser/die Leserin davon überzeugt werden, dass Journalismus wichtig und wertvoll ist, dass man dafür auch bezahlen muss ?

Manche experimentieren mit kostenpflichtigen Abonnements, die eine Grundfinanzierung sichern sollen. Andere haben schon eine sogenannte "Paywall" eingeführt - doch mit welchem Erfolg ? Genaue Zahlen sind eine Seltenheit. Andere versuchen sich mit einer Mischung aus kostenlosen Inhalten und zu bezahlenden Zusatzangeboten. Die Diskussion "Gegen die Kostenloskultur" erörtert die aktuelle Situation, die Unsicherheit, die verschiedenen Modelle, die grundsätzlichen Fragen. Beteiligt sind Vertreter/innen von hyperlokalen, lokalen, nationalen und internationalen Medien. Sie alle wollen und müssen Lösungen finden. Damit Journalismus auch in Zukunft finanzierbar ist..

weiterführende Links:

- "Paid Content weltweit: Fast keiner will für Online-News zahlen" (Stefan Winterbauer auf meedia.de)
- "Paywall bei sueddeutsche.de - die Mauer muss her" (Max Heeke auf deutschlandfunk.de)
- "Paywahl statt Paywall: Zahl nur, was du willst" (Hausblog taz.de)
- "Gehaltsreport: Was Journalisten verdienen" (auf spiegelonline.de)
- Juliane Wiedemeier über ihr Unternehmensverständnis auf mediummagazin.de

Moderatoren: Tom Schimmeck

Referenten: Ilka Brecht, Bernd Gäbler, Harald Händel, Anja Reschke, Georg Restle

MONITOR feiert gerade sein 50 jähriges Jubiläum, PANORAMA ist sogar noch länger auf Sendung. Die TV-Politmagazine waren, so scheint es, schon immer da. Allein in der ARD gibt es heute sechs davon, im ZDF mit FRONTAL 21 eines. Und auch bei RTL läuft schon seit vielen Jahren SPIEGEL TV. Zu viele Magazine seien das, zu verwechsel- und austauschbar, zu wenig spektakuläre Enthüllungen - manche Kritiker sind in ihrem Urteil über die aktuelle Situation der TV-Magazine hart und eindeutig. "Früher" hätte sich das Einschalten noch gelohnt, heute verpasse man nichts. Doch ist das wirklich so ? Wer - und sei es auch nur unregelmäßig - einschaltet, sieht sich häufig eines Besseren belehrt. Sicher, nicht jedes Magazinstück bewegt, berührt oder überrascht den Zuschauer/die Zuschauerin. Aber immer mal wieder sieht man Stücke, die einem völlig neue Einblicke in aktuelle Diskussion liefern, die wütend machen, die Skandale öffentlich machen, Scheinheiligkeiten entlarven. Die schlicht das bieten, was politisch Interessierte sich wünschen: Gründliche Recherchen, seriöse Aufbereitung, verständliche Einordnung. Und mancher Kritiker dürfte verblüfft sein, wenn er - auch in den jeweiligen Mediatheken der Magazine - die breite Themenpalette findet, die den Alltag der Magazine und ihrer Macher/innen bestimmt. Offenkundig ist das Programm besser als sein Ruf. Doch woran liegt das ? An der Verklärung der Vergangenheit ? An dem - im Gegensatz zu früher - wesentlich erweiterten Angebot von politischen und sozialen Hintergrundberichten ? Oder vielleicht auch daran, dass die jeweiligen Sender ihre Magazine nicht gut behandeln, sich ihrer Wertigkeit gar nicht bewusst sind ? Sie immer mal wieder verschieben oder kürzen, sie ganz ausfallen lassen zu Lasten einer großen Gala oder einer langweiligen Sportübertragung ? Die Otto-Brenner-Stiftung veröffentlicht pünktlich zu dieser Jahrestagung eine neue Studie zur Bedeutung der TV-Magazine. Der Verfasser Bernd Gäbler diskutiert darüber heute mit den Magazin-Machern. Doch dies soll nur der Einstieg sein in die viel grundsätzlichere Debatte zum aktuellen Zustand der Magazine. Zur Gegenwart und zur Zukunft. Einblicke also in eine Art von Journalismus, der die Republik ganz sicher bereichert hat.

Auch der Bundesverband deutscher Pressesprecher (BdP) hat eine Studie in Auftrag gegeben. Sie befasst sich mit den Thema „Thesjournalismus“, der ja auch den politischen Magazinen immer wieder vorgeworfen wird. Erste Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht.

Weiterführende Links:

- "Enthüller in der Krise" (Antje Hildebrandt auf welt.de)

Moderatoren: Steffen Grimberg

Referenten: Michal Wnuk

Man dachte eigentlich, zum Zweiten Weltkrieg sei so gut wie alles gesagt. Doch inzwischen erzählen die Enkel die Geschichten des Zweiten Weltkriegs. Sie blicken zurück auf das Leben ihrer Großeltern während des Krieges und sie entwickeln ihre ganz eigenen Vorstellungen, diese Geschichten sowohl inhaltlich wie filmisch zu gestalten.

Der polnische Filmemacher **Michal Wnuk** begibt sich in seinem Dokumentarfilm „**Agfa 1939 – Meine Reise in den Krieg**“ auf eine Spurensuche. Er findet bei den Hinterlassenschaften seines Großvaters eine kleine orangefarbene Schachtel mit 120 Fotos und zwei 16mm-Filmen aus dem zweiten Weltkrieg. Er glaubt zunächst, sie seien von seinem Großvater aufgenommen worden, der als polnischer Arzt in der deutschen Wehrmacht gedient hat. Doch dann findet er heraus, dass sie seinem Großonkel gehört haben, der im polnischen Widerstand gekämpft hat. Im Laufe der aufwendigen Recherche entpuppt sich der Großonkel für den Autor als ein „Widerstandskämpfer wie aus dem Bilderbuch“.

Auf der Suche nach der Herkunft der Bilder muss er sich mit dem Warschauer Aufstand, dem polnischen Widerstand, aber auch mit den Aktivitäten des deutschen Polizeibataillons 310 aus Oranienburg sowie der Vertreibung der Schlesier auseinandersetzen. Stück für Stück erforscht er die Geschichte der eigenen Familie und enthüllt dabei ein Panorama der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Geschichte.

Der Dokumentarfilm ist in einem persönlichen und unbefangenen Ton erzählt, der sich von der Herangehensweise der Autoren der zweiten Generation grundlegend unterscheidet.

Weiterführende Links

TV: "Agfa 1939. Meine Reise in den Krieg" (Doku-Kritik von Fritz Wolf)

Referenten: Boris Kartheuser, Konrad Weber

Angebliche Augenzeugen in Krisengebieten und bei Katastrophen, möglicherweise manipulierte Mittelfinger: Täglich haben Redaktionen Zugriff auf hunderte Videos und Fotos, aber nur selten ist auf Anhieb klar, ob man einer Quelle trauen kann oder ob die Bilder manipuliert wurden. Doch es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Fälschungen zu enttarnen. Konrad Weber und Boris Kartheuser zeigen, wie sie Manipulationen aufdecken und wie auch ein Varoufakis Video in kürzester Zeit auf Echtheit überprüft werden kann.

Referenten: Udo Branahl, Manfred Redelfs

Immer wieder ärgert man sich über Behörden, die bei Journalistenfragen mauern. Doch auf welche Rechte können sich Pressevertreter eigentlich bei der Recherche berufen? Wann hilft der Auskunftsanspruch nach den Landespressegesetzen am besten weiter und in welchen Situationen nutzt man lieber das Umweltinformationsgesetz oder das Informationsfreiheitsgesetz? Der Medienrechtler Prof. Dr. Udo Branahl liefert einen Überblick, welche Rechte Journalisten gegenüber Behörden haben und wie sie sie am besten durchsetzen.

weiterführende Links:

- nachgehakt-online.de (Eine ausführlichere Anleitung zu den Informationsrechten, einschließlich Fallbeispielen und Musterbriefen aus der Praxis)
- Informationsfreiheit und Auskunftsrechte auf netzwerkrecherche.org
- Rechtskommentar zum IFG von Wilhelm Mecklenburg und Benno Pöppelmann

Referenten: Thorsten Feldmann

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Blogs und Blogger" verknüpft.

Moderatoren: Ozan Demircan

Referenten: Bastian Obermayer, Julia Stein

Der Zugang zu einem Leak ist wie der Fund eines Schatzes auf dem Grund des Meeres: Wenn es nicht gelingt, ihn zu heben, bleibt er wertlos. Aller Anfang ist dabei unübersichtlich. Denn jedes Leak beginnt mit einer Masse von Dokumenten. Und mit Fragen: Was ist die Geschichte? Wonach suchen wir in den Dokumenten? Wie kriegen wir die Gesamtheit in den Griff? Am Ende steht dann meist ein großer nachrichtlicher und multimedialer Aufschlag - so war es bei den internationalen Recherchen "Luxleaks" und "Swissleaks" im vergangenen Jahr. Zwischen Anfang und Ende liegen viele Monate, denn der Weg vom Dokument zur Nachricht, zur Geschichte oder zum Film ist lang und komplex.

weiterführende Links:

- "Luxembourg Leaks: Global companies' secrets exposed" (Dossier auf icij.org)
- "Wie die Steueroase Luxemburg Konzernen hilft, Steuern zu sparen" (Dossier auf sueddeutsche.de)
- "Luxembourg Leaks: Die Steuerdeals der Konzerne" (Dossier auf ndr.de)
- "Die Steuerluxe" (Film von Pia Lenz u.a. auf panorama.de)
- "Geheime Dokumente enthüllen die dunklen Geschäfte der HSBC in der Schweiz" (Dossier auf sueddeutsche.de)
- "Swissleaks - Geheimnisse einer Schweizer Bank" (Dossier auf ndr.de)
- "Swissleaks - Secrets of a Swiss Bank" (Film von Maik Gizinski und Nils Casjens auf ndr.de)

Moderatoren: Angelika Ohland

Referenten: Daniel Bouhs, Hubert Denk, Benno Stieber, Marc Winkelmann

Der internationale Handballbund lud 2015 20 deutsche Journalisten und Blogger auf seine Kosten nach Katar ein. Sie sollten über die WM berichten. Als die taz davon erfuhr, beendete die Zusammenarbeit mit einem ihrer freien Autoren. Noch rigoros verfuhr "Zeit Online" im vergangenen Jahr mit dem freien Korrespondenten Moritz Gathmann, als bekannt wurde, dass er auch für das Blatt Russland heute arbeitete die bis dahin der SZ beigelegen war.

Wir gut müssen Redaktionen ihre Korrespondenten kennen? Wie gut müssen Sie sie finanziell ausstatten, damit Berichterstattung möglich ist? Oder ist alles mit dem (meist mageren) Honorar abgegolten? Wie kann der Freie solchen Angeboten widerstehen. Wie bleibt man als Freier unabhängig?

Referenten: Arjen Kamphuis

This talk will teach you what tools to use (and not use) under certain conditions and how to overcome state-level attacks on your communications on a shoestring budget should you need it. While many of the threats to electronic communications have been discussed for decades, the revelations made by Edward Snowden showed us the scope and scale of the intrusion on our basic rights as humans and professionals. When dealing with confidential information and conducting sensitive investigations you need to be able to protect your sources, yourself and your story (in that order). This means securing both content and meta-data relating to any communications you have by electronic or other means. In the case of journalists, the ability to effectively provide confidentiality could determine if sources will communicate at all. Glenn Greenwald was almost passed over for the scoop of a lifetime because he did not have encrypted email functionality on his laptop at the time Snowden was trying to contact him. Journalists and citizens have now begun to include their email encryption PGP/GPG key fingerprint on their business cards and in their email signatures, so potential contacts know there is the option of secure communication. Encrypting email will be one of the options you'll have at your disposal at the end of the workshop as well as anonymous browsing and the ability to encrypt files for safe storage. The software we teach is free (as in cost and free-as-in-freedom - more on that in the talk). It runs on any post-2007 laptop that has Windows, Linux or MacOSX on it. To be secure your installed software must still be supported (so no Windows XP for instance). Because of the very different technical internal workings of tablets and smartphones we currently do not support them. The CIJ handbook has a more detailed explanation of our reasons for this.

Moderatoren: Petra Sorge

Referenten: Marco Maas, Frederik Obermaier, Gisela Schmalz, Julian Schmidli

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Gisela Schmalz vergleicht in ihrem Buch "Cliqueswirtschaft - Die Macht der Netzwerke" vier globale Netzwerke: Goldman Sachs, die katholische Kirche, Google und die Mafia. Diese Netzwerke der Macht bieten mannigfaltige Ansätze zur Recherche. Frau Schmalz wird in einem kurzen Vortrag die zentralen Thesen ihres Buches vorstellen. Drei Journalisten berichten im Anschluss aus ihrem Arbeitsalltag und diskutieren die Notwendigkeit, solche Strukturen zu untersuchen und darüber zu berichten.

Moderatoren: Julie Kurz

Referenten: Norbert Grundei, Elmar Theveßen

Das Problem ist seit langem bekannt: Die Zuschauer (nicht nur) bei den öffentlich-rechtlichen Sendern werden immer älter, die Jüngeren suchen sich ihre Angebote immer häufiger im Netz. Aber auch die Zeitungen und Magazine sehen sich mit diesem Befund konfrontiert. Sie alle suchen nach neuen Ideen und neuen Erzählformen, damit sie auch Jüngere erreichen. Eines der jüngsten Experimente ist die Sendung ZDF +, die seit einigen Wochen das ehemalige "heute nacht" abgelöst hat. Nicht mehr die - meist nach Mitternacht - im ZDF ausgestrahlte Fernsehfassung ist entscheidend, sondern die bereits vorab online verfügbaren Beiträge, Diskussionen und Fragestellungen. Das Fernsehformat ist quasi lediglich das Endprodukt, das Ergebnis der tagsüber dokumentierten Kommunikation.

Ein Versuch, eine neue Denke, immerhin. Doch mit welchem Erfolg ? Und was ist mit all den anderen Angeboten - z.B. bei den sogenannten Jugendwellen im Hörfunk der ARD-Anstalten ? Oder: Was plant eigentlich der neue "Jugendkanal", der im nächsten Jahr online gehen soll ? Und wie versuchen die Verlage, diese wichtige Gruppe als "Kunden" zu gewinnen ? Umgekehrt: Was vermissen jüngere Menschen, warum suchen sie sich ihre Informationen, ihre Unterhaltung immer häufiger anderswo ? Sind ihnen die traditionellen Sender und Verlage zu "altbacken", sind ihnen die Nachrichten (oder Dokus, Magazine etc) zu kompliziert oder zu langweilig ? Diese Diskussionsrunde wird sicherlich keine Lösungen, keine endgültigen Antworten kreieren, aber einen Einblick in das geben, was derzeit viele Medienverantwortliche beschäftigt: Wie können wir auch für Jüngere attraktiver werden - ohne uns anzubiedern ?

Weiterführende Links:

- "Das Jugendangebot kommt - aber wie sieht es aus?" (Alexander Krei auf dwdl.de)
- "Die Jugend ist heiss begehrt. Aber wo nur treibt sie sich rum und wie spricht man sie an?" (Anne Fromm auf taz.de)
- "Ziel Publikumsverjüngung: WDR Fernsehen steht vor der größter Reform seit 1996" (Dieter Anschlag auf medienkorrespondenz.de)
- "Ü14-Party" (Michael Hanfeld auf faz.net)
- "Der Jugendkanal ist überflüssig" (Valerie Meyden auf zeit.de)
- Nachrichtennutzung über mobile und soziale Medien steigt (Hans-Bredow-Institut veröffentlicht deutsche Ergebnisse des „Reuters Institute Digital News Report 2015“ zur Nachrichtennutzung im internationalen Vergleich)
- "ZDF startet mit Heute+ ein Nachrichtenformat für Jüngere" (auf Medienkorrespondenz.de)
- "Spätfolgen" (Hans Hoff auf Süddeutschezeitung.de)
- "Kampfansage an Nachrichtenmöbel" (Stefan Niggemeier auf stefan-niggemeier.de)

Moderatoren: Thomas Roth

Referenten: Katrin Eigendorf, Katja Gloger, Hubert Seipel, Pauline Tillmann

Der Konflikt in der Ukraine, das Verhältnis zu Russland und seinem Präsidenten Putin: Es ist ein Thema, was bei vielen Zuschauer/innen und Leser/innen sehr viele und heftige Emotionen weckt, zahllose Reaktionen provoziert. Sender und Verlage werden mit Beschwerden geradezu überschwemmt, - egal ob Tagesschau, die SZ oder der SPIEGEL. Manche beklagen eine einseitige oder fehlerhafte Berichterstattung, andere wittern gar eine konzertierte Kampagne im Auftrag von wem auch immer.

Die Berichterstattung zur Ukraine und zu Russland ist für viele Menschen hierzulande ein Grund, warum sie all zu schnell in den Chor jener einstimmen, die von "Lügenpresse" reden. Sicher: Es wurden auch Fehler gemacht. In einer derart komplizierten Situation auch nicht völlig überraschend. Und sicher auch: Nicht immer wurden diese Fehler schnell genug transparent gemacht, auf (berechtigte) Beschwerden nicht immer souverän reagiert. Und dennoch ist es absurd, die Journalisten/innen als Teil einer "Verschwörung" zu bezeichnen, wie es manche tun.

Irritierend ist und bleibt für Macher und Chefs in den Redaktionen: Während viele Meinungsumfragen immer wieder belegen, dass die Rolle von Putin im Ukraine- Konflikt von den Deutschen sehr kritisch gesehen und auch die "Schuldfrage" bei den Kämpfen vor Ort dem Präsidenten zugeordnet wird, erleben die Redaktionen eine ganz andere Realität: Die "Schuld" für den Konflikt läge beim "Westen", Putin würde zu Unrecht an den Pranger gestellt.

Wie gehen die Journalisten/innen damit um ? Beeinflussen sie diese Emotionen bei ihrer täglichen Arbeit, sind sie dadurch verunsichert ? Aber - noch viel grundsätzlicher: Warum ist es gerade dieses Thema, was so viele Leute so heftig bewegt ?

Moderatoren: Fritz Wolf

Referenten: Marcel Mettelsiefen

"Die Kinder von Aleppo" ist ein ungewöhnlicher Film. Er erzählt den Krieg in Syrien aus der Perspektive von Kindern und auf Augenhöhe mit ihnen. Diese Kinder leben direkt an der Front, sie bauen mit dem Vater Bomben, leben auf der Flucht und in ständiger Angst vor dem Tod. Ungewöhnlich ist auch der Sendeplatz. Der Film lief im "auslandsjournal - die doku", einem Fernsehformat, in dem man interessante Berichte, aber selten filmische Erzählungen findet. Wie kam es zu der Entscheidung, gerade eine solche Geschichte und sie gerade so zu erzählen? Leistet diese Erzählweise mehr und anderes als die gewohnten Kriegsberichte? Braucht der Fernsehjournalismus nicht auch immer wieder Anregungen aus dem dokumentarischen Genre? Kann man als Autor nach einem solchen Film wieder hinter die neuen Erfahrungen zurück?

[Weiterführende Links](#)

Begründung der Jury für die Verleihung des Grimmepreises

Verleihung des Hanns-Joachim-Friedrichpreises 2013 für die "Kinder von Aleppo"

"Syrien: Die Kinder an der Front" (Dokumentation auf arte.tv)

Referenten: Hauke Gierow, Anna Loll, Hakan Tanriverdi

R1 Fr: Online/Daten

Der weltweite Handel mit digitalen Überwachungstechnologien bedroht die Presse- und Informationsfreiheit. Gemeinsam mit Journalisten und anderen Menschenrechtsorganisationen recherchiert Reporter ohne Grenzen seit einigen Jahren die Hintergründe dieses intransparenten Geschäftsfelds und setzt sich politisch für eine Ächtung und Kontrolle von Exporten digitaler Überwachungstechnologien ein. Dank intensiver Lobbyarbeit auch von Reporter ohne Grenzen ist seit 1. Januar 2015 im Rahmen der EU erstmals eine Exportregulierung für Überwachungstechnik in Kraft. Doch die Nachfrage nach Überwachungstechnik ist weiter ungebrochen, um Journalisten weltweit zu überwachen und zu verfolgen.

Moderatoren: Manfred Redelfs

Referenten: Manuel Bewarder, Hans-Wilhelm Saure, Stefan Wehrmeyer

Der Workshop behandelt die Auskunftsmöglichkeiten, die Journalisten gegenüber Behörden haben, anhand von Beispielen aus der Praxis.

Bild-Chefreporter Hans-Wilhelm Saure hat in den zurückliegenden Jahren viele Prozesse mit Behörden geführt, um Auskünfte oder Akteneinsicht zu erlangen. So konnte er den Akten des Bundesnachrichtendienstes entnehmen, dass der Geheimdienst schon 1952 wusste, wo sich der Nazi-Verbrecher Adolf Eichmann aufhielt - acht Jahre, bevor die Israelis ihn in Argentinien aufspürten. Im März 2015 hat Saure ein Verfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht Leipzig gewonnen, mit dem klargestellt wurde, dass Journalisten auch dann einen Informationsanspruch haben können, wenn Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse privater Firmen berührt sind. Dabei ging es um den Vertrag zur Nutzung des Flughafengeländes Tempelhof für eine Modemesse.

Manuel Bewarder von der "Welt" interessierte sich dafür, was Guttenberg in seiner Zeit als Abgeordneter beim Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages in Auftrag gegeben hatte. Der Hintergrund sind Textpassagen in Guttenbergs Doktorarbeit, die offenbar wörtlich aus Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes stammen. Nachdem die Auskunftsklage zunächst abgewiesen wurde, entschied das Bundesverwaltungsgericht vorige Woche, dass der Wissenschaftliche Dienst grundsätzlich unter das Informationsfreiheitsgesetz fällt und sich nicht auf den "Schutz des politischen Mandats" als Ausnahmegrund berufen kann. Diese Grundsatzentscheidung zeigt, wie wichtig es über den Einzelfall hinaus ist, sich mit Ablehnungen nicht zufrieden zu geben, sondern auch mal konsequent den Klageweg zu beschreiten. Das Urteil eröffnet nun allen Interessierten den Zugang zu Arbeiten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages.

Um die Anträge an Behörden gerade für Bürger zu erleichtern, hat der Journalist Stefan Wehrmeyer zusammen mit der OpenKnowledgeFoundation das Portal "Frag den Staat" ins Leben gerufen, das nun vom Recherchebüro Correctiv mitgetragen wird. Die Website, die Musterbriefe liefert und den Auskunftsprozess möglichst transparent macht, muss dabei immer wieder Konflikte mit den Behörden austragen. Es finden sich aber auch viele Fälle auf den Seiten des Portals, die zum Nachahmen anregen. So wird Stefan Wehrmeyer verraten, wie RWE-Chef Großmann seine Lobbyanliegen der Bundesregierung vermittelt hat und was der Energiemanager gerne in seiner Jagdhütte mit dem Kanzleramtschef bereden wollte.

weiterführende Links:

- fragdenstaat.de (u.a. Hilfestellung bei der Antragstellung, auch durch Musterbriefe, und Dokumentation der Antworten von Behörden)

Referenten: Udo Branahl

Diese Sprechstunde ist mit der Veranstaltung "Das Schweigen der Ämter I" verknüpft.

Moderatoren: Steffen Grimberg

Referenten: Daniel Gräber, Silja Kummer, Wolfgang Messner, Thomas Schuler, Christian Schweppe
Meinrad Heck und Thomas Schuler leiten seit Jahren Seminare für investigative Recherche. Oft geben Teilnehmer trotz vielversprechendem Beginn hilflos auf. Die Lehrredaktion ProRecherche betreut sie deshalb in einem Auftakt-Seminar intensiver und auch danach weiter, um sicher zu stellen, dass Recherchen abgeschlossen und veröffentlicht werden.

Für ProRecherche haben die beiden Initiatoren eine Reihe von Beratern und Mitstreitern gewonnen, darunter Wolfgang Messner (Stuttgarter Zeitung), Valentin Thurn (Dokumentarfilmer) und Mark Lee Hunter (investigativer Journalist und Recherche-Trainer).

Messner und Schuler stellen drei Journalisten vor, die durch intensive Betreuung ihre Recherchen erfolgreich veröffentlichten: Silja Kummer, Redakteurin der Heidenheimer Zeitung, konnte dank der Hilfe sechs Beiträge über ein hoch geheimes Cross-Border-Leasing-Geschäft veröffentlichen. Daniel Gräber gewann für seine Enthüllung, dass die Schweizer Armee Brücken im Grenzbereich mit Sprengstoff vermint, den Springer-Preis. Christian Schweppe brachte eine Bundestagsabgeordnete wegen ihrer nicht offen gelegten Verbindungen zur Rüstungsindustrie in Erklärungsnot.

ProRecherche ist ein neues gemeinnütziges Projekt, das im Herbst startet. Die Initiatoren sprechen über Themen des ersten Seminars vom 23. bis 27. November am Sitz der Geschäftsstelle von Netzwerk Recherche in Berlin. Zielgruppe sind Nachwuchsjournalisten, freie sowie angestellte Journalisten, die tiefer recherchieren und das nötige Handwerkszeug an der Seite erfahrener Profis erlernen möchten.

Moderatoren: Egmont R. Koch

Referenten: Sebastian Garthoff, Maria Göckeritz, Susanne Götze, Ulrike Heitmüller, Philipp Jusim, Evi Lemberger

Im letzten Jahr hat das nr-Stipendienprogramm deutlich an Zuspruch gewonnen. Anfang 2015 ist zudem eine Verabredung mit der gemeinnützigen Olin gGmbH hinzu gekommen, um speziell Themen aus dem Bereich von Umwelt und Ökologie zu fördern. Denn freien oder auch fest angestellten Reportern fehlen oftmals die finanziellen Mittel für intensive, zeitaufwendige Recherchen. Für Tiefenschärfe eben. nr will deshalb Kollegen, die Vetternwirtschaft, Umweltskandale, Bausünden usw. aufklären und zum Beispiel ihr Recht auf Akteneinsicht bei den Behörden wahrnehmen möchten, ermutigen, sich um ein Stipendium zu bewerben.

Auf der Veranstaltung berichten Stipendiatinnen und Stipendiaten des vergangenen Jahres über ihre Projekte: Ulrike Heitmüller hat sich für den *Tagesspiegel* mit dem wachsenden Einfluss freikirchlicher Gemeinden befasst und dabei auch die Rolle ihres eigenen Großvaters unter die Lupe genommen; Philipp Jusim hat den Missbrauch von Pestiziden beim vermeintlich ökologischen Teeanbau in Indien recherchiert und darüber ein stark beachtetes Hörfunk-Feature produziert; Sebastian Garthoff hat in einer einfühlsamen Reportage für die *Berliner Zeitung* den Umgang eines ungarischen Dorfes mit den in der Gemeinde lebenden Roma recherchiert - als Beispiel für Toleranz und gegen Ausgrenzung; Susanne Götze, unsere erste Olin-Stipendiatin, recherchiert zur Zeit über den "Das Geschäft mit dem guten Gewissen" - wie effektiv ist der Emissionshandel als Instrument des Klimaschutzes, zehn Jahre nach seiner Einführung?

Moderatoren: Jochim Selzer

Um sich für die Veranstaltung anzumelden, bitte anmelden bzw. einloggen und „Hinzufügen zu Programm“ anklicken.

Spätestens mit den Enthüllungen von Edward Snowden sollte nicht nur Journalisten klar geworden sein, wie wichtig das Verschlüsseln von Emails ist. Dennoch schrecken viele Nutzer davor zurück, weil sie unsicher im Umgang mit den verschiedenen Programmen sind. Dafür gibt es die Cryptoparty. Hier bekommen die Teilnehmer beigebracht, wie sie ihre Mails künftig einfach und sicher verschlüsseln können. Für die Teilnahme sind keinerlei Vorkenntnisse nötig, auch Anfänger sind herzlich willkommen. Bitte ein eigenes Laptop mitbringen. Das Betriebssystem spielt keine Rolle.

17:00 – 18:00

D **Hosen runter! — Warum Transparenz im Datenjournalismus dringend nötig ist** R1 Fr: Online/Daten

Moderatoren: Alice Kohli

Referenten: Bastian Brinkmann, Timo Grossenbacher, Björn Schwentker

Die Arbeit mit Datensätzen ist oft besonders herausfordernd: Wie kollaboriert man effizient im Team? Wie stellt man sicher, dass neue, aktualisierte Daten ohne Zusatzaufwand verarbeitet werden können? Wie kommuniziert man die Methodik hinter einer Auswertung – intern und nach aussen? Und: Will man das überhaupt? Nur selten wird transparent über die vollzogenen Arbeitsschritte berichtet, die zu einer "guten Geschichte" geführt haben. Ausreden gibt es viele: „Eine Dokumentation bedeutet zu viel Aufwand, die Daten sind nicht mehr auffindbar, unsere Methodik geht niemanden etwas an.“ Dabei wäre es so einfach.

Im ersten Teil des Panels zeigt Timo Grossenbacher (SRF Data) anhand konkreter Beispiele, wie er mit dem Statistikprogramm R effizient Daten einliest und auswertet, und wie einfach es ist, Transparenz und Reproduzierbarkeit zu schaffen. In der anschließenden Runde wird diskutiert, wieso es nötig und sinnvoll ist, seine Daten und Recherchemethoden offen zu legen, was dagegen sprechen könnte und wieso das bis jetzt niemand wirklich gemacht hat.

17:00 – 18:00

D **Unter Zeitdruck gestalten — Infografiken mit Deadline** R3 Online/Daten

Moderatoren: Christina Elmer

Referenten: Gregor Aisch

Bei Eilmeldungen muss im Newsroom alles sehr schnell gehen — auch bei den Grafikern. Gregor Aisch erlebt diese Situation bei der New York Times regelmäßig und schafft es auch dann, überzeugende Infografiken zu gestalten. Am Beispiel einer Grafik zum Germanwings-Absturz stellt er hier sein Setup vor: mit R, Illustrator und ai2html, einem Tool, das die New York Times zunächst intern entwickelte und mittlerweile öffentlich gemacht hat.

Eine Auswahl mit Projekten von Gregor Aisch:

You Draw It: How Family Income Predicts Children's College Chances

A 3-D View of a Chart That Predicts The Economic Future: The Yield Curve

A Record Year for Auto Recalls

The Clubs That Connect The World Cup

A Road Map Of Home Values And Street Names

17:00 – 18:00

B **Die (Un)Fehlbaren — Wie können wir besser werden?** K1 Forum

Moderatoren: Kuno Habermusch

Referenten: Nikolaus Brender, Carolin Emcke, Georg Mascolo, Pauline Tillmann

17:00 – 18:00

C **Auskunftsrecht — Argumente für die Auseinandersetzung** S1 Presserecht

Moderatoren: Manfred Redelfs

Referenten: Tania Röttger, David Schraven

Oft verweigern Behörden Auskünfte auf Anfragen von Journalisten. Sie berufen sich dabei in der Regel auf angebliche Ausnahmen nach den jeweiligen Landespressegesetzen. Dass viele dieser Antwortverweigerer eigentlich zur Auskunft verpflichtet sind, ist meist unbekannt. In der Auskunftrechte-Datenbank von netzwerk recherche und Correctiv sind die Argumente zu finden, die man braucht, um seine Rechte durchzusetzen.

In diesem Workshop wollen Reporter des gemeinnützigen Recherchebüros Correctiv an einigen konkreten Beispielen zeigen, wie jeder die richtigen Worte findet, um seine Sache erfolgreich zu vertreten. Denn häufig ist allein Unwissen der Grund für die Auskunftsverweigerung und nicht böser Wille. Oft reicht ein rechtlich fundierter Brief aus, um die Auskunftsfreude zu erhöhen. Der Workshop vermittelt anhand von Beispielen, wo man die benötigten Argumente findet und wie Briefe besser formuliert werden können.

netzwerk recherche und Correctiv pflegen zusammen eine Datenbank, in der Musterurteile zum Auskunftsrecht nach Landespressegesetz zu finden sind.

Correctiv hat außerdem ein e-Book zum Thema Auskunftsrecht herausgebracht.

18:00 – 20:00

S **Cryptoparty für Anfänger — Wie man sich gegen Überwachung schützt** S2 - Blogs & Security

Moderatoren: Jochim Selzer

Um sich für die Veranstaltung anzumelden, bitte anmelden bzw. einloggen und „Hinzufügen zu Programm“ anklicken.

Spätestens mit den Enthüllungen von Edward Snowden sollte nicht nur Journalisten klar geworden sein, wie wichtig das Verschlüsseln von Emails ist. Dennoch schrecken viele Nutzer davor zurück, weil sie unsicher im Umgang mit den verschiedenen Programmen sind. Dafür gibt es die Cryptoparty. Hier bekommen die Teilnehmer beigebracht, wie sie ihre Mails künftig einfach und sicher verschlüsseln können. Für die Teilnahme sind keinerlei Vorkenntnisse nötig, auch Anfänger sind herzlich willkommen. Bitte ein eigenes Laptop mitbringen. Das Betriebssystem spielt keine Rolle.

